

# EIN RÖMISCHER GUTSHOF BEI INZIGKOFEN, KREIS SIGMARINGEN

HARTMANN REIM

Mit 26 Textabbildungen

Östlich von Inzigkofen, zwischen Donau im Norden und Stelzenbach im Süden, erstreckt sich ein flacher Höhenrücken, der zur Donau sowie nach Osten hin sanft abfällt und im Süden von der heutigen Straße Laiz–Inzigkofen durchschnitten wird (Abb. 1). Im Jahre 1848 wurden in diesem Gebiet, etwa 0,6 km ost-südöstlich der Kirche von Inzigkofen, in der Flur „Krummäcker“ vom Fürstlich Hohenzollerischen Archivrat SCHWARZMANN aus Sigmaringen römische Gebäudereste entdeckt. SCHWARZMANN berichtete über diese Befunde an die königlich-preussische Regierung in Sigmaringen<sup>1</sup>. Er konnte zwei Gebäude teilweise aufdecken, deren Ausmaße 33 auf 24 Fuß (ungefähr 11/8 m) bzw. 60 auf 35 Fuß (ungefähr 20/12 m) betragen und die etwa 200 Fuß (ungefähr 66 m) auseinanderlagen. Ein Gebäude liegt in Parzelle 186 an der Markungsgrenze zwischen Inzigkofen und Laiz. An Funden werden Sigillaten, Ziegelbruchstücke sowie eine Münze erwähnt. Weiter berichtet SCHWARZMANN von Brandschutt, Asche, Holzkohle und angeziegelten Steinen und schließt daraus, daß die Bauten durch Feuereinwirkung zerstört wurden. Über die Grundrißgestaltung der beiden Gebäude wird in seinem Bericht nichts ausgesagt, er rechnet sie jedoch einem römischen Gutshof zu.

Die von der Gemeinde Inzigkofen im Jahre 1969 geplante Bebauung des betreffenden Geländes machte eine systematische archäologische Untersuchung notwendig<sup>2</sup>. Ziel der Ausgrabung war es, die von SCHWARZMANN angegrabenen Gebäude zu lokalisieren und aufzudecken, weiterhin wurde von der Grabung ein Beitrag zur Klärung der Lage des im Raum Laiz–Inzigkofen vermuteten, zum sogenannten Donaulimes gehörigen Auxiliarkastells erhofft<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Der Bericht stammt vom 23. Oktober 1861. Er befindet sich im Staatsarchiv Sigmaringen, Aktenstück Ho 235 Abt. I Sekt. I Nr. 322. — Siehe dazu auch die Angaben bei K. TH. ZINGELER, Die vor- und frühgeschichtliche Forschung in Hohenzollern. Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. in Hohenzollern 27, 1893/94, 62. Hier wird eine Flur „Kalkofen“ erwähnt, die rechts der Straße Laiz–Inzigkofen gelegen haben soll. In dieser Flur, die nicht zu lokalisieren ist, soll SCHWARZMANN ebenfalls ein römisches Gebäude ausgegraben haben.

<sup>2</sup> Die Grabung dauerte von Mitte April bis Ende Oktober 1970. Sie wurde bis Ende Mai von cand. phil. S. RIECKHOFF, Freiburg, die restliche Zeit vom Verfasser geleitet. Der Gemeindeverwaltung Inzigkofen, an ihrer Spitze Herrn Bürgermeister SAILER, wird für die Unterstützung der Ausgrabung gedankt, den Grundstückseigentümern und Pächtern danken wir für die Grabungserlaubnis. Für vielfältige Unterstützung und freundliche Hilfsbereitschaft wird Herrn J. JERG †, Sigmaringen, und Herrn M. BECK, Inzigkofen, gedankt. — Als kurze Vorberichte sind erschienen: H. REIM, Ein römischer Gutshof bei Inzigkofen. Hohenzoll. Heimat 21, 1971, 116 ff. — Ders., Ein römischer Gutshof bei Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Denkmalpflege in Baden-Württemberg H. 2, 1972, 38 ff.

<sup>3</sup> O. PARET, Württemberg in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Veröffentl. d. Komm. f. geschichtl. Landeskd. in Bad.-Württ. B 17 (1961) 394 und Karte II.

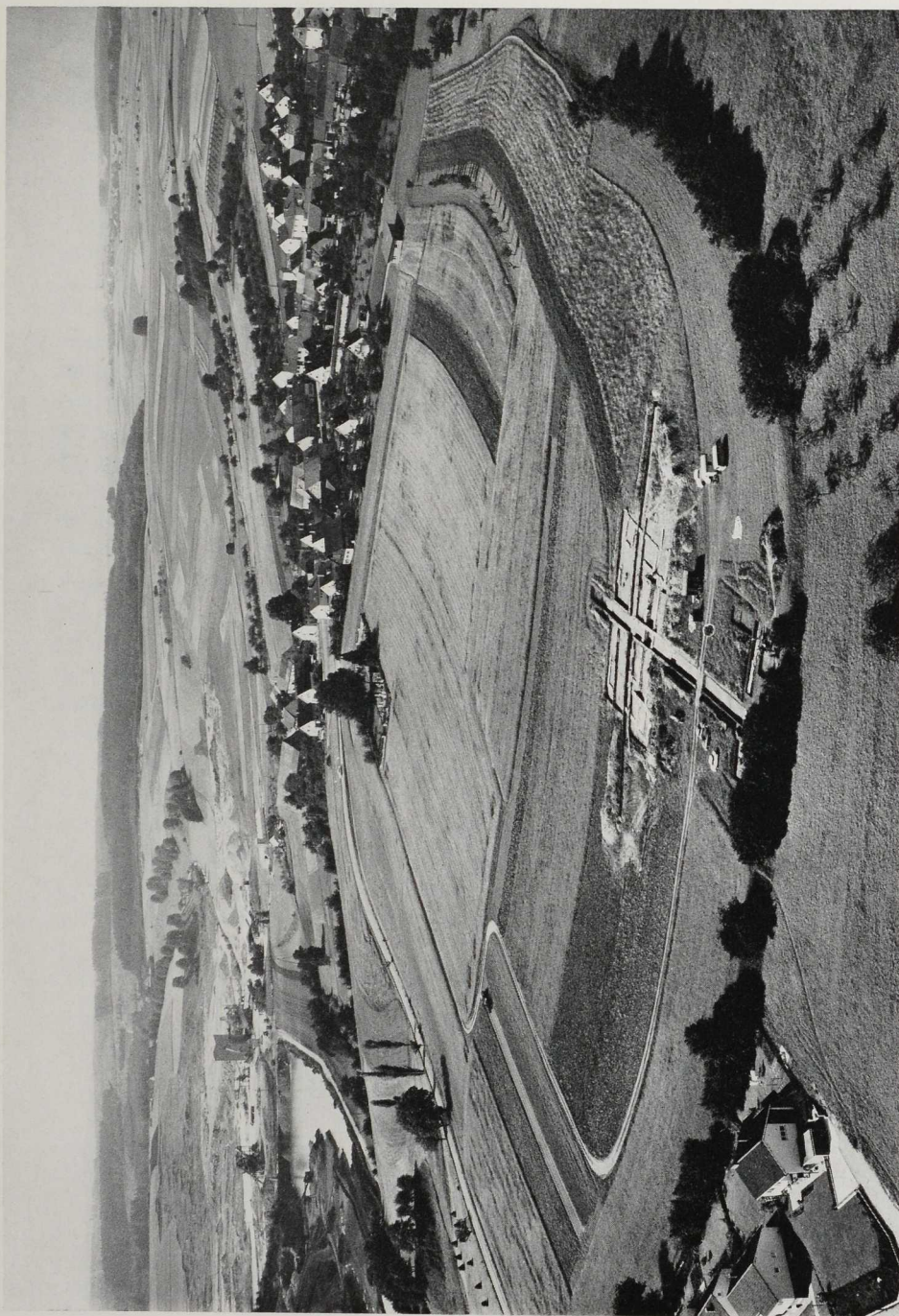


Abb. 1 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Blick von Nordosten auf Inzigkofen und den römischen Gutshof. (Freigegeben vom Reg. Präsidium Nordwürttemberg Nr. 2/30592. Luftbild A. BRUGGER, Stuttgart.)

In der Parzelle 185/1 zeichnete sich ein Gebäude durch hochgepflügte Kalksteine und Bruchstücke von Leistenziegeln als flacher Schutthügel an der Ackeroberfläche ab. Um die Lage dieses Baues festzulegen, wurde ein Südwest–Nordost, beziehungsweise Nordwest–Südost verlaufender 3 m breiter Kreuzschnitt angelegt, dessen Nordwest–Südost-Achse bis zur Parzelle 186 verlängert wurde. Auf dieser Parzelle wurde ein zweites Gebäude angeschnitten. Ein weiterer 273,60 m langer und 2 m breiter Suchschnitt wurde in südwestlicher Richtung bis zum Friedhof gezogen, um die Umfassungsmauer des Gutshofes anzuschneiden und die Gräben eines eventuell vorhandenen Kastells festzustellen (Abb. 2). Das Ergebnis war negativ, es fand sich weder die Hofmauer, noch waren Kastellgräben angeschnitten worden.

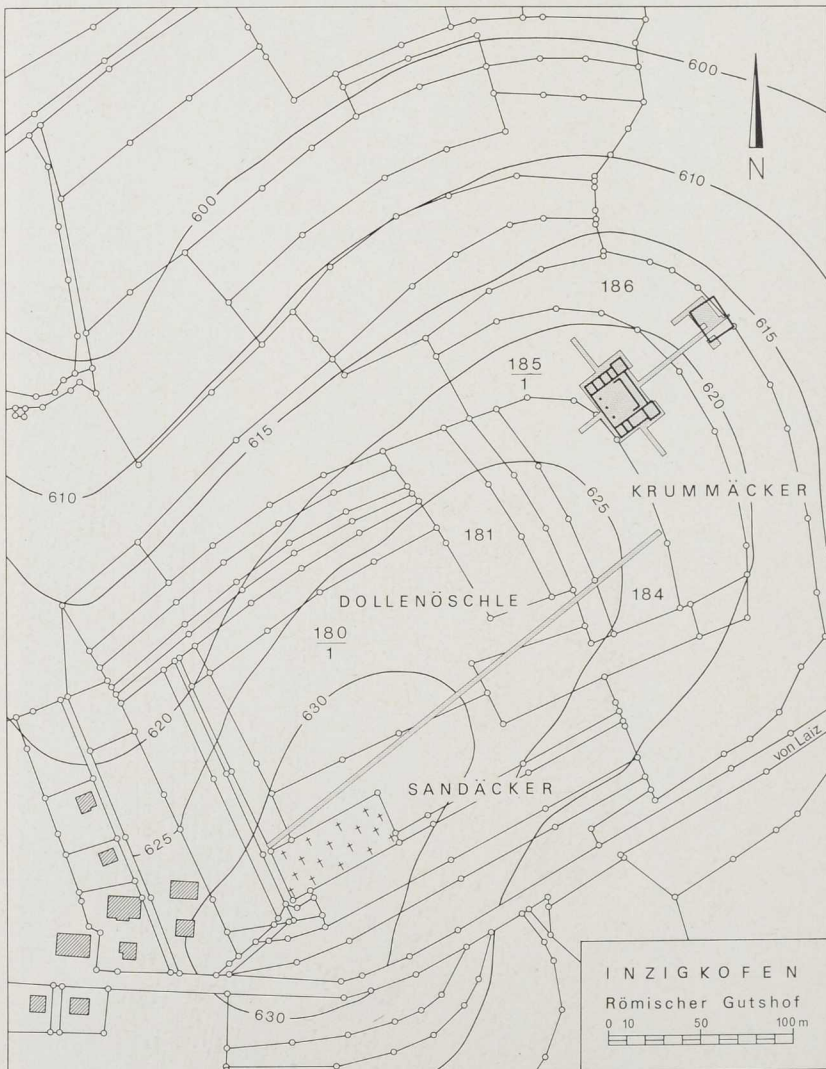


Abb. 2 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Gesamtübersichtsplan.

Die aufgeschlossenen Profile der Suchschnitte im Bereich der Steingebäude zeigten, daß keine Kulturschichten mehr vorhanden waren. Auf eine etwa 25 bis 35 cm mächtige Humusschicht folgte bereits der anstehende kiesig-lehmige Moränenschotter. Lediglich im unmittelbaren Bereich der angeschnittenen Mauern war stellenweise unter dem Humus eine dunkelgraue bis schwarze Schicht zu erkennen, die als ehemalige Oberfläche angesprochen werden kann. Auf dieser Schicht lagen die Kalksteinbrocken der verstürzten Mauern.

### Die baulichen Befunde

#### *Steingebäude A*

Gebäude A (Abb. 3) ist ein 35,90 m langer und 26,50 m breiter Bau, dessen Frontseite nach Nordwest-Südost in Richtung Donautal orientiert ist. Der Bau besteht aus zehn Räumen, die sich um einen Innenhof (1) gruppieren. Dieser Hof hat eine Länge von 23,60 m und eine Breite von 16,60 m. Die Fundamentstickungen von drei Pfeilerfundamenten, 2,40 m vor der südwestlichen Abschlußmauer des Gebäudes, zeigen, daß der rückwärtige Teil des Hofes als schmale Pfeilerhalle ausgebildet war. Im Bereich des Innenhofes fanden sich keine weiteren Fundamente für etwaige Stützpfeiler, auch konnten keine Standspuren von Holzpfeilern beobachtet werden, so daß eine Überdachung des Innenhofes aus statischen Gründen ausscheidet. Für einen offenen Innenhof spricht auch die Tatsache, daß die Innenmauern des Hofraumes, die zusammen mit den Pfeilern die Hauptlast des ziegelgedeckten Daches zu tragen gehabt hätten, nur 90 cm breit sind, also um 10 cm schmaler als die Außenmauern des Gebäudes<sup>4</sup>.

Vom Hofraum her führten zwei seitliche Zugänge zu einem Keller (2) mit einer Länge von 23,60 m und einer Breite von 9,0 m. Am Ende der südöstlichen Kellerrampe war noch die Lage des später ausgebrochenen Schwellsteins zu erkennen. Die Stufen der in den Kellerraum führenden Treppen sind ebenfalls ausgebrochen. Im Nordwestteil des Kellerraumes hatten sich die Reste eines schmalen, aus aufrechtstehenden Kalksteinen bestehenden und mit kleinen Kalksteinplatten abgedeckten Kanals erhalten, der wohl die Funktion einer Drainage gehabt haben dürfte. An der nordwestlichen Kellerwand waren die Ansätze von zwei Fensternischen festzustellen. Entlang der beiden Außenwände des Kellers wurden die alten Grabungsspuren von SCHWARZMANN angetroffen.

Aus der unterkellerten Frontseite des Gebäudes treten seitliche Eckrisalite hervor, die Gebäude A als eine sogenannte Portikusvilla mit Eckrisaliten und damit als das Hauptgebäude des Gutshofes ausweisen<sup>5</sup>. Der südliche Risalit (3) war 5,4 m lang und 4,7 m

<sup>4</sup> Rekonstruktionsvorschläge einer Villa rustica mit überdachtem Innenhof finden sich bei: F. OELMANN, Die villa rustica von Stahl und Verwandtes. *Germania* 5, 1921, 64 ff. — O. PARET, Ein Herrenhaus römischer Zeit bei Mundelsheim. *Fundber. aus Schwaben N. F.* 9, 1935–38 (1938) 105 ff. Abb. 59. — H. HINZ, Zur Bauweise der Villa rustica. *Gymnasium, Beiheft 7. Germania Romana III: Römisches Leben auf germanischem Boden* (1970) 15 ff. — W. C. BRAAT, Die Besiedlung des römischen Reichsgebietes in den heutigen nördlichen Niederlanden. *Gymnasium, Beiheft 7* (1970) 43 ff. 54 Abb. 23. — Siehe dazu auch D. PLANCK, Die Villa rustica von Bierlingen-Neuhaus. *Fundber. aus Bad.-Württ.* 1, 1974, 509 Anm. 21–27.

<sup>5</sup> Zu Portikusvillen mit Eckrisaliten: K. M. SWOBODA, *Römische und romanische Paläste* (1969, 3. Auflage) 77 ff. — O. PARET, Die Siedlungen des römischen Württemberg. *Die Römer in Württemberg Teil 3* (1932) (im folgenden RiW 3) 26 ff. (mit zahlreichen Abbildungen). — E. B. THOMAS, *Römische Villen in Pannonien* (1964) 355 ff. — R. DEGEN, *Gutshöfe und Denkmäler des Bau- und Wohnwesens. Die Römer in der Schweiz*, H. 4 (1958) 13 ff. (mit zahlreichen Abbildungen und Literaturangaben). — HINZ, *Villa rustica*<sup>4</sup> 15 ff. — PLANCK, *Bierlingen*<sup>4</sup> 501 ff.

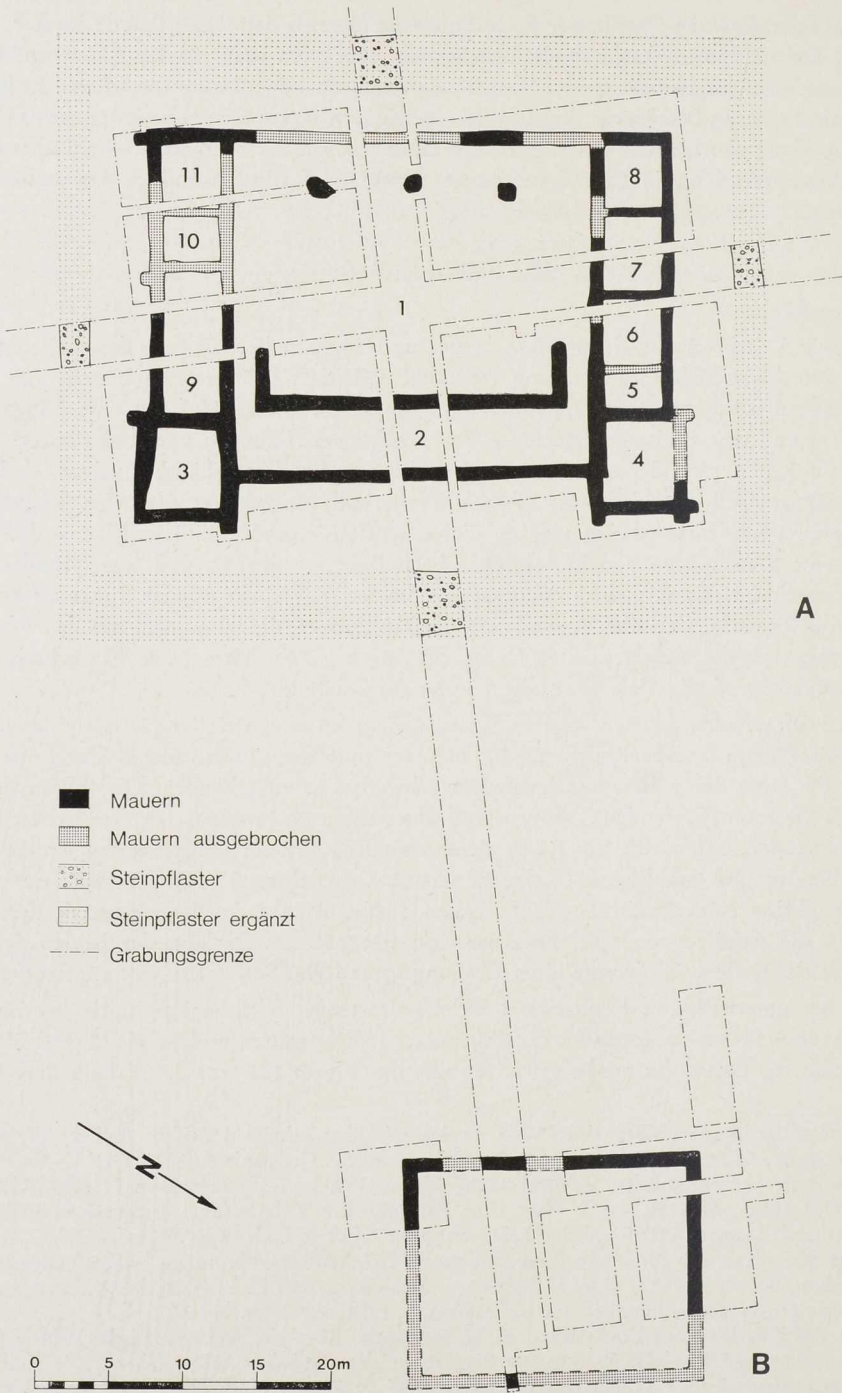


Abb. 3 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Die Steinbauten des Gutshofes.

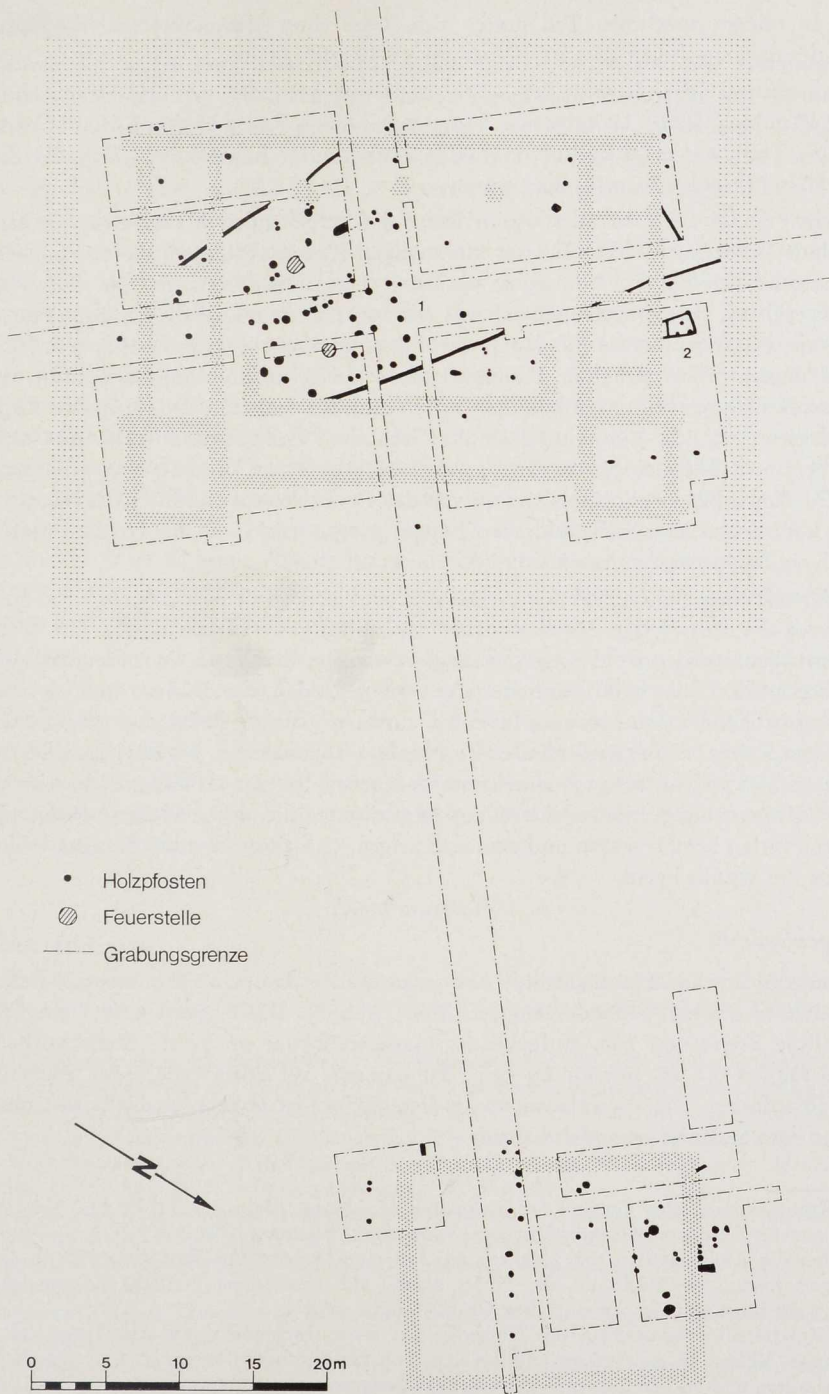


Abb. 4 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Die Holzbauten des Gutshofes.

breit. In seinem westlichen Teil hatten sich Reste eines Mörtelstriches erhalten<sup>6</sup>. Die Maße des nordwestlichen Risalits (4) betragen 5,40 auf 4,60 m.

Im südöstlichen Gebäudetrakt, der 3,80 m breit war, befanden sich drei Räume. Raum 9 war 9,40 m lang, Raum 10 hatte eine Länge von 3,00 m, Raum 11 von 4,20 m. Der nordwestliche Trakt mit einer Breite von 4,00 m umfaßte vier Räume, die 2,30 m (5), 4,40 m (6), 4,80 m (7) und 4,20 m (8) lang waren.

An keiner Stelle des Gebäudes waren Reste des aufgehenden Mauerwerks vorhanden. Die Mauerfundamente bestanden aus kleinteiligen Kalksteinbrocken, die nur teilweise in Mörtel gebunden waren. Auf dieser untersten Fundamentierung saß ein Zweischalenmauerwerk auf, dessen Außenseiten aus grob zugerichteten Kalksteinen aufgeführt waren. Stellenweise waren die Fundamente völlig ausgebrochen, und es hatten sich lediglich die Fundamentgruben erhalten. Baufugen oder sonstige architektonische Details, die auf mehrere Bauphasen hinweisen könnten, waren nicht zu beobachten, doch spricht die klare Grundrißform für die Einperiodigkeit des Gebäudes<sup>7</sup>. Gebäude A wird im Abstand von 6 m von einem Kalksteinpflaster umzogen. Diese Pflasterung kann als Weg gedeutet werden. Da dieses Pflaster im Nordwesten vor der Frontseite ein Gefälle nach Norden aufweist, könnte an dieser Stelle auch eine Treppe gelegen haben, die zur Portikus hinführte. Reste von Treppenstufen haben sich jedoch nicht erhalten.

Der Versuch einer Rekonstruktion dieses Gebäudes geht von einem offenen Innenhof aus, der durch die rückwärtige Abschlußmauer zugänglich gewesen sein dürfte. Die seitlichen Gebäudeflügel werden wohl eingeschossig gewesen sein. Bei diesen Gebäudeteilen und der abschließenden Pfeilerhalle möchten wir vermuten, daß die Dächer, ähnlich wie bei italischen Atriumhäusern, als zum Innenhof einwärts geneigte Pultdächer gebildet waren. Über dem Keller ist eine Säulenhalle, die Portikus, anzunehmen. Die seitlichen Eckrisalite waren wohl zweigeschossig. Architekturteile wurden bei der Grabung nicht gefunden<sup>8</sup>. In der Kellerfüllung fanden sich Wandverputzreste, die mit einfachen geometrischen Motiven farbig bemalt waren und demnach zeigen, daß zumindest die Eingangshalle farbig bemalte Wände besaß.

### *Steingebäude B*

45 m nordöstlich von Hauptgebäude A wurden die Fundamentmauern eines 20 m langen und 15,70 m breiten Gebäudes angeschnitten (Abb. 3). Die Mauern hatten eine durchschnittliche Breite von 1 m. Aufgehendes Mauerwerk war an keiner Stelle vorhanden, ebenso fanden sich im Innenraum keine Fundamente für Stützpfiler oder Standspuren von Holzpfosten. Die Zweckbestimmung dieses Baues ist unklar, es dürfte sich um eine Scheuer oder Stallung gehandelt haben<sup>9</sup>.

<sup>6</sup> H. REIM, Ein römischer Gutshof bei Inzigkofen. Hohenzoll. Heimat 21, 1971, 117 Abb. 3.

<sup>7</sup> Ein gut vergleichbarer Grundriß ist von Stammheim bekannt, RiW 3, 29 Abb. 2. Auch hier greifen die Außenmauern der Risaliten nur um eine Mauerstärke über die seitlichen Flügelmauern hinaus. Im Rückraum des Hofes befand sich eine offene Pfeilerhalle, eine Überdachung des Innenhofes ist aus statischen Gründen nicht möglich.

<sup>8</sup> Ein Rekonstruktionsvorschlag des Gutshofes in: REIM, Inzigkofen<sup>6</sup> 116 Abb. 1. — Vgl. auch THOMAS, Villen<sup>5</sup> 45 Abb. 20. — Unklar bleibt, ob die Fundamentvorsprünge an den seitlichen Eckrisaliten und an der NO–SW verlaufenden Seitenmauer als Mauervorsprünge bzw. Lisenen am aufgehenden Bau zu sehen waren oder ob es sich um eine Fundamentverstärkung handelt, was wohl wahrscheinlich ist.

<sup>9</sup> Da eine römische Gutsanlage in der Regel aus mehreren Gebäuden besteht, ist damit zu rechnen, daß noch weitere Nebengebäude unter dem Boden liegen. SCHWARZMANN berichtet von

*Holzbauten*

Im Bereich der beiden aufgedeckten Steinbauten wurden die Reste einer Holzbebauung festgestellt (Abb. 4). Die Verfärbungen der Pfostengruben zeichneten sich dunkelgrau bis schwarz im gelblich-beigen Moränenschotter ab. Im östlichen Hofteil von Gebäude A zeigten sich Pfostengruben, die zu einem Holzbau mit einer Länge von 9,00 m und einer Breite von 5,60 m gehören (Abb. 4 Nr. 1). Spuren der Holzpfosten waren in den Gruben nicht zu erkennen. An der im Westen liegenden Stirnseite des Baues befanden sich zwei Räume, 2,70 m lang und 2,20 m breit. In der Mitte des 5,00 m langen und 4,80 m breiten Hauptraumes lag eine Feuerstelle. Sie bestand aus größeren Flußgeröllen, die mit einer Lehmschicht überdeckt waren. Dieser Bau hat eine andere Orientierung als das in Stein errichtete Hauptgebäude des Gutshofes und wird zudem an seiner Nordostecke von einer Kellermauer überschritten. Wenige kleine Scherben, die aus einigen Pfostengruben geborgen werden konnten, weisen ihn jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit als römisch aus. Ein zweiter, kleiner Holzpfostenbau (2), 2,00 auf 1,50 m, wird von der Westmauer des Steinbaues überschritten. Weitere Pfostengruben im Bereich von Gebäude A können keinen anderen Holzbauten zugeordnet werden. Ihre Datierung ist unbestimmt. An der Nordwand von Holzbau 1 entlang, im Abstand von ungefähr 5,00 m zur Südwand, ziehen in Ost-West-Richtung 0,30 m breite Gräbchen, die zusammen mit einem Nord-Süd verlaufenden Grabenstück westlich von Raum 7 des Steinbaues als Abwassergräbchen oder als Fundamentgräbchen einer Holzpalisade gedeutet werden können.

Die Pfostengruben im Innern von Steingebäude B ergeben keine Hausgrundrisse. Sie können, da datierende Funde fehlen, gleichzeitig oder auch älter als das Steingebäude sein. Einige Pfostengruben greifen jedoch in die Fundamentstücker der Südwest-Nordost verlaufenden Mauer ein, scheinen also jünger als der Steinbau zu sein, und deuten auf eine partielle Weiternutzung dieses Gebäudes nach der Auflassung des Gutshofes hin. Die Holzbauten 1 und 2 können als Vorgängerbauten des in Stein aufgeführten Gutshofes angesprochen werden<sup>10</sup>.

## Der Fundstoff\*

*Vorrömische Funde*

1. Randstück eines Großgefäßes mit verdicktem, gerade abgestrichenem Rand und Fingertupfeneindrücken auf der Randaußenseite. Auf der Schulter aufgesetzte getupfte Leiste. Ton braunröt-

zwei Gebäuden, eines soll sich auf Parz. 186 befunden haben. Bei dem durch die Grabung festgestellten Bau aus Parz. 186 (Gebäude B) konnten im Gegensatz zu Bau A die Grabungsspuren von SCHWARZMANN nicht festgestellt werden. Ebenso wurde keine in Stein errichtete Hofmauer angetroffen, so daß der Gutshof, wenn überhaupt, von einem Holzzaun umgeben war.

<sup>10</sup> Zu Holzpfostenbauten als Vorgängerbauten von in Stein errichteten Gutshöfen: HINZ, *Villa rustica*<sup>4</sup> 16 mit Anm. 2–5. — BRAAT, *Besiedlung*<sup>4</sup> 55 Abb. 24.

\* BMC: H. A. GRUEBER, *Coins of the Roman Republic in the British Museum I–III* (1910). — H. MATTINGLY, *Coins of the Roman Empire in the British Museum* (1923 ff.).

COHEN: H. COHEN, *Description historique des monnaies frappées sous l'Empire Romain I–VIII* (1880–1892) 2. Aufl.

ETTLINGER, *Augster Thermen*: E. ETTLINGER, *Die Keramik der Augster Thermen*. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 6 (1949).

ETTLINGER, *Vindonissa*: E. ETTLINGER/CH. SIMONETT, *Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa*. Veröffentl. d. Ges. Pro Vindonissa 3 (1952).

FISCHER, *Cambodunumforschungen*: U. FISCHER, *Cambodunumforschungen 1953–II*. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 10, 1957.

FORRER, *Heiligenberg*: R. FORRER, *Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsaß* (1910).



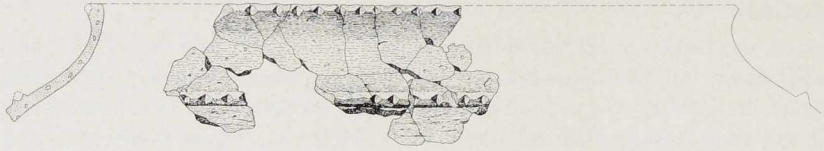


Abb. 5 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Bronzezeitliche Keramik. Maßstab 1 : 5.

lich, grobe Magerung mit Kalksteinbröckchen und Quarz, innen und außen dunkelbraun-rötlich bis dunkelgrau-schwarz. Die Gefäßaußenseite ist bis zur Fingertupfenleiste mäßig geglättet, darunter rau. Rdm. 42 cm (Abb. 5).

2. Bruchstücke eines Henkelkruges mit tiefsitzendem Bauknick und kelchartig ausschwingendem Rand. Auf der Schulter umlaufendes Band aus zwei horizontal verlaufenden Rillen und dazwischenliegender schräggesetzter Kornstichverzierung. Hellgrauer, mit Kalkstückchen und kleinen Quarzkörnern gemagerter Ton, außen und innen Reste eines hellbraun-rötlichen Überzuges. Das Gefäß zeigt sekundäre Brandspuren (Abb. 6, 1).

3. Wandstück eines Gefäßes mit Stempelkerbschnittverzierung. Hellbraun-beiger, feiner Ton, Oberfläche abgerieben (Abb. 6, 3).

4. Wandstück eines Gefäßes mit von der Innenseite her herausgedrücktem Buckel. Braun-rötlicher, wenig gemagerter Ton, innen dunkelbraun und rau, außen hellbraun-grau (Abb. 6, 7).

5. Randstück. Dunkelbrauner, mit Kalkstückchen und Quarzkörnern gemagerter Ton (Abb. 6, 2).

6. Randstück. Dunkelbrauner, mit Kalkstückchen und Quarzkörnern gemagerter Ton (Abb. 6, 4).

7. Randstück eines Großgefäßes. Unterhalb des Randes aufgesetzte fingertupfenverzierte Leiste. Braun-grauer, mit Kalksteinchen und Quarzkörnern grob gemagerter Ton, außen und innen dunkelgrau-schwarz (Abb. 6, 5).

8. Wandstück eines Gefäßes mit zweihöckeriger Griffknubbe und seitlich daran ansetzenden Fingertupfeneindrücken. Braun-grauer, wenig gemagerter Ton, innen dunkelgrau-schwarz, außen rotbraun (Abb. 6, 6).

KNORR, 1907: R. KNORR, Die verzierten Sigillata-Gefäße von Rottweil (1907).

KNORR, 1912: R. KNORR, Südgalische Terra-Sigillata-Gefäße von Rottweil (1912).

KNORR, 1919: R. KNORR, Töpfer und Fabriken verzierter Terra-Sigillata des ersten Jahrhunderts (1919).

KNORR, 1927: R. KNORR/F. SPRATER, Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschenweiler Hof (1927).

KRÄMER, Cambodunumforschungen: W. KRÄMER, Cambodunumforschungen 1953—I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 9, 1957.

OELMANN, Niederbieber: F. OELMANN, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur Röm.-Germ. Keramik 1 (1914).

OSWALD, Potters stamps: F. OSWALD, Index of Potters stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ (1931).

PLANCK, Rottweil: D. PLANCK, Die Beziehungen von Rottweil zur Schweiz in römischer Zeit. Festschr. „450 Jahre Ewiger Bund“ (1969) 9 ff.

REVELLIO, Hüfingen: P. REVELLIO, Die Canabae von Kastell Hüfingen. Bad. Fundber. 20, 1956, 103 ff.

RIC: H. MATTINGLY/E. A. SYDENHAM, The Roman Imperial Coinage (1923 ff.).

RICKEN-FISCHER: H. RICKEN/CH. FISCHER, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinabern. Textband zu LUDOWICI Katalog VI. Materialien zur Röm.-Germ. Keramik 7 (1963).

ULBERT, Aislingen-Burghöfe: G. ULBERT, Die römischen Donaukastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (1959).

ULBERT, Risttissen I: G. ULBERT, Das römische Donau-Kastell Risttissen. Teil 1. Urkunden z. Vor- u. Frühgesch. aus Württ. u. Hohenzoll. 4 (1970).

WALKE, Straubing: N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen 3 (1965).

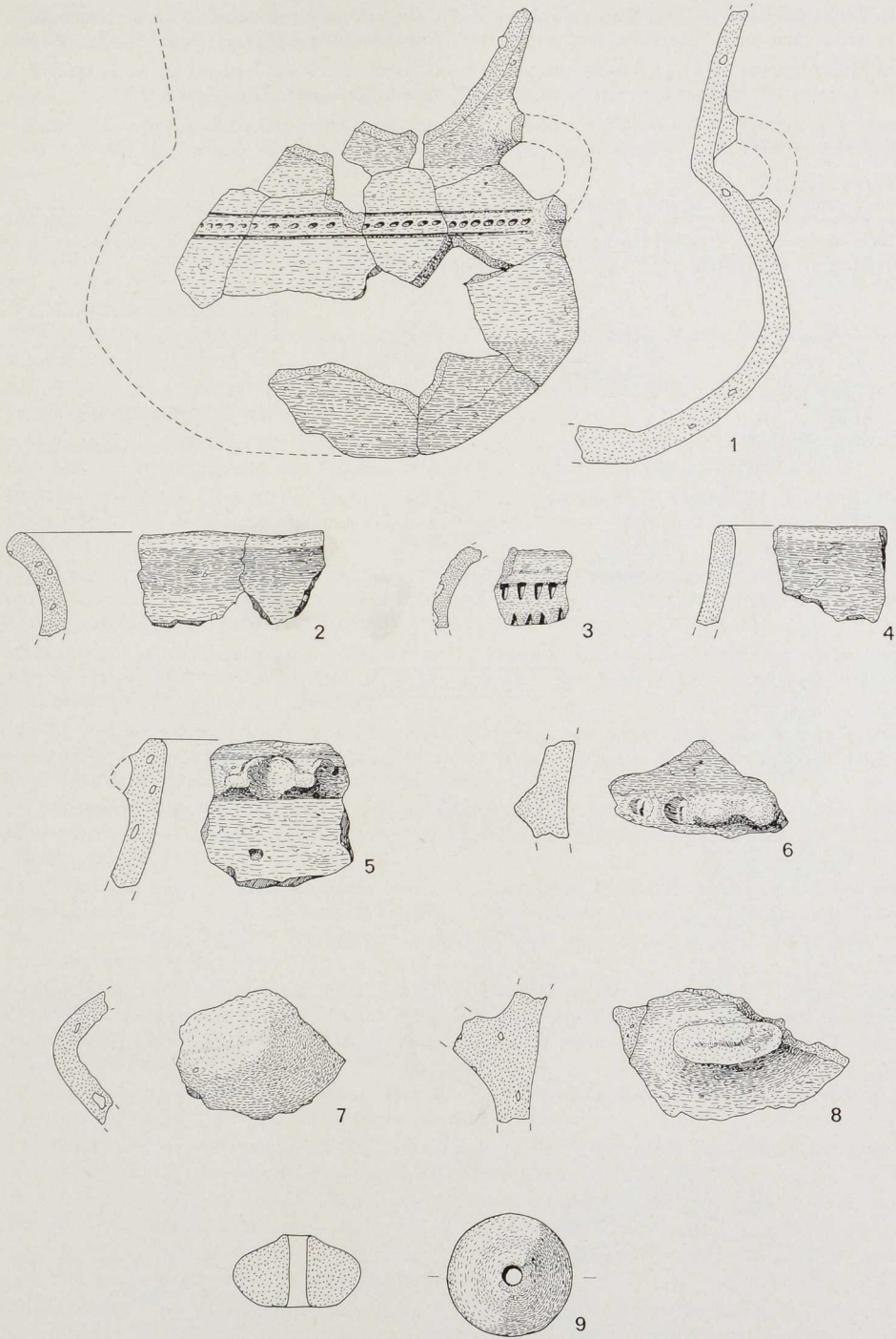


Abb. 6 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Bronzezeitliche Keramik. Maßstab 1 : 2.

9. Wandstück eines Großgefäßes mit Ansatz eines bandförmigen Henkels. Brauner, mit Kalksteinstückchen und Quarzkörnern gemagerter Ton, innen braun-grau, außen hellbraun-grau (Abb. 6, 8).

10. Spinnwirtel. Hellbrauner, mit kleinen Quarzkörnern gemagerter Ton (Abb. 6, 9).

### Römische Funde

#### Terra Sigillata

1. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rotbraune, glänzende Oberfläche, verbrannt. Mehrzoniger Stil, Pflanzenbüsche zwischen springenden Tieren und Fries aus herzförmigen Doppelblättern wie KNORR 1912 Taf. 20, 1. Südgallisch (Abb. 7, 1).

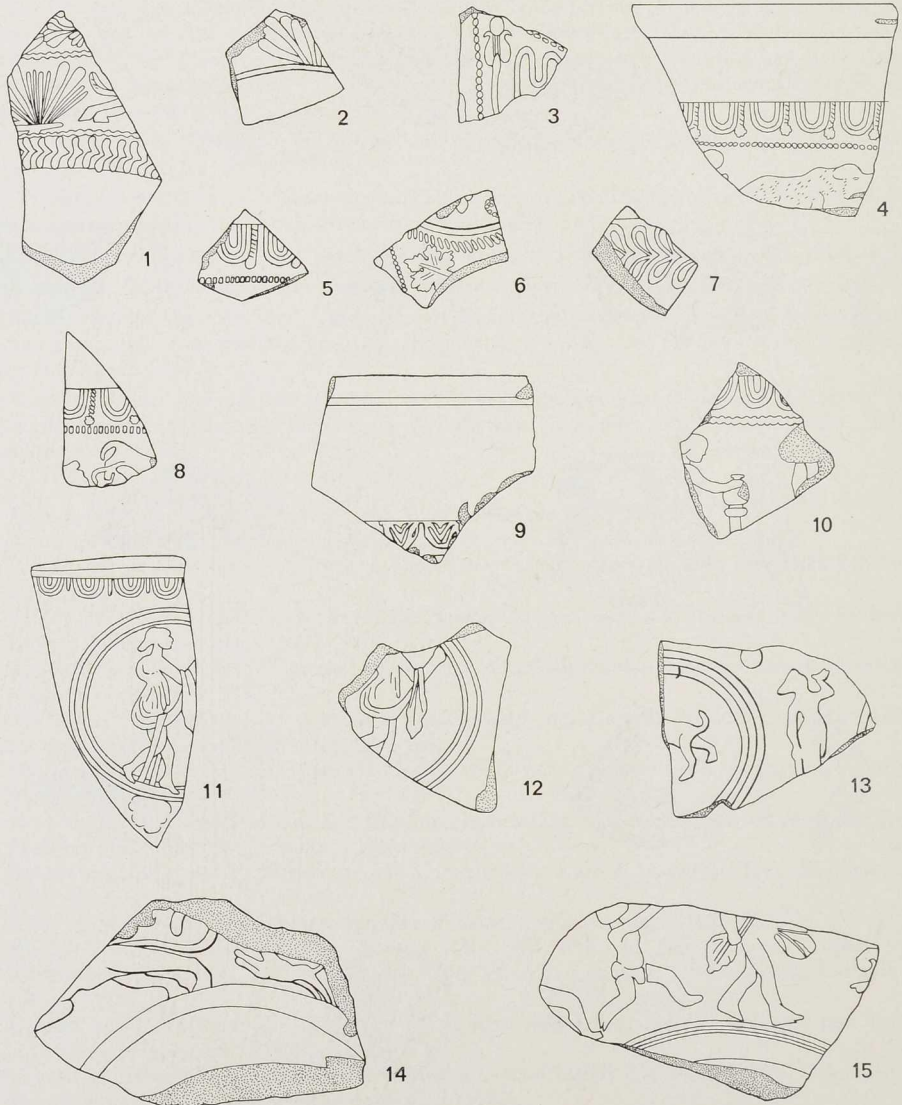


Abb. 7 · Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Terra sigillata. Maßstab 1 : 2.

2. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, glänzende Oberfläche. Pflanzenbüschel ähnlich KNORR 1912 Taf. 18, 3. Südgallisch (*Abb. 7, 2*).
3. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, matte Oberfläche. Metopenstil. Blüte, im oberen Teil verdrückt, ähnlich KNORR 1919 Taf. 99 B (*Abb. 7, 3*).
4. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, glänzende Oberfläche. Eierstab wie KNORR 1927 Taf. 82, 31; Perlstab wie ebd. Taf. 82, 38; Eber nach rechts ähnlich ebd. Taf. 78, 29 (*Abb. 7, 4*).
5. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche, abgerieben. Eierstab wie KNORR 1927 Taf. 82, 32; Perlstab wie ebd. Taf. 82, 38 (*Abb. 7, 5*).
6. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, leicht glänzende Oberfläche. Rebenblatt wie KNORR 1927 Taf. 80, 37; Medaillonrahmen wie ebd. Taf. 82, 4; Perlstab wie ebd. Taf. 82, 36. Art des SATTO (*Abb. 7, 6*).
7. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Doppelblätter wie FORRER, Heiligenberg Taf. 26, 9, 10; 27, 10 (*Abb. 7, 7*).
8. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, glänzende Oberfläche. Eierstab wie KNORR 1927 Taf. 82, 31; Perlstab wie ebd. Taf. 82, 38 (*Abb. 7, 8*).
9. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, glänzende Oberfläche. Eierstab der Form C des CIBISUS von Ittenweiler wie FORRER, Heiligenberg, Abb. 200 C, 206 (*Abb. 7, 9*).
10. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Eierstab wie KNORR 1907 Taf. 24, 3; Nymphe nach rechts wie ebd. Taf. 21, 1; 24, 9. Art des VERECUNDUS (*Abb. 7, 10*).
11. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rotbraune matte, abgeriebene Oberfläche, verbrannt. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 33; glatter Doppelkreis wie RICKEN-FISCHER K 19; weibliche Gewandfigur nach rechts wie RICKEN-FISCHER M 246. Rheinzabern (*Abb. 7, 11*).
12. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Mattrot, abgeriebene Oberfläche, verbrannt. Glatter Doppelkreis wie RICKEN-FISCHER K 19; weibliche Gewandfigur nach rechts wie RICKEN-FISCHER M 246. Rheinzabern (*Abb. 7, 12*).
13. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Mattrote, stark abgeriebene Oberfläche. Glatter Doppelkreis wie RICKEN-FISCHER K 19; Venus wie RICKEN-FISCHER M 51 a oder M 52; Hund ähnlich RICKEN-FISCHER T 138 a. Rheinzabern (*Abb. 7, 13*).
14. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, leicht glänzende Oberfläche. Löwe nach links wie RICKEN-FISCHER T 4; springender Hund nach links wie RICKEN-FISCHER T 139. Rheinzabern (*Abb. 7, 14*).
15. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, leicht glänzende Oberfläche. Mars mit Trophäe nach rechts, wohl wie RICKEN-FISCHER M 76; laufender Amor ohne Flügel nach rechts wie RICKEN-FISCHER M 120 a. Die Figuren zeigen besonders im unteren Teil ein stark ausgeprägtes Profil. Rheinzabern (*Abb. 7, 15*).
16. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Hellrote, leicht glänzende, z. T. abgeriebene Oberfläche. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 30; Blättchen wie RICKEN-FISCHER P 138; gerippter Kreis wie RICKEN-FISCHER K 31; umschauende Löwin nach links wie RICKEN-FISCHER T 31 oder T 31 a. Rheinzabern (*Abb. 8, 1*).
17. Randstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 26 oder E 26 a. Rheinzabern (*Abb. 8, 2*).
18. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, leicht glänzende Oberfläche. Peitschenschwinger nach links wie RICKEN-FISCHER M 201. Rheinzabern (*Abb. 8, 3*).
19. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 44; Löwin nach rechts wie RICKEN-FISCHER T 35. Rheinzabern (*Abb. 8, 4*).
20. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche, stark abgerieben. Stütze wie RICKEN-FISCHER O 173. Rheinzabern (*Abb. 8, 5*).
21. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche, z. T. abgerieben. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 37; gezacktes Doppelblättchen wie RICKEN-FISCHER P 145 oder 146. Rheinzabern (*Abb. 8, 6*).
22. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rotbraune, mattglänzende Oberfläche, verbrannt. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 18. Rheinzabern (*Abb. 8, 7*).

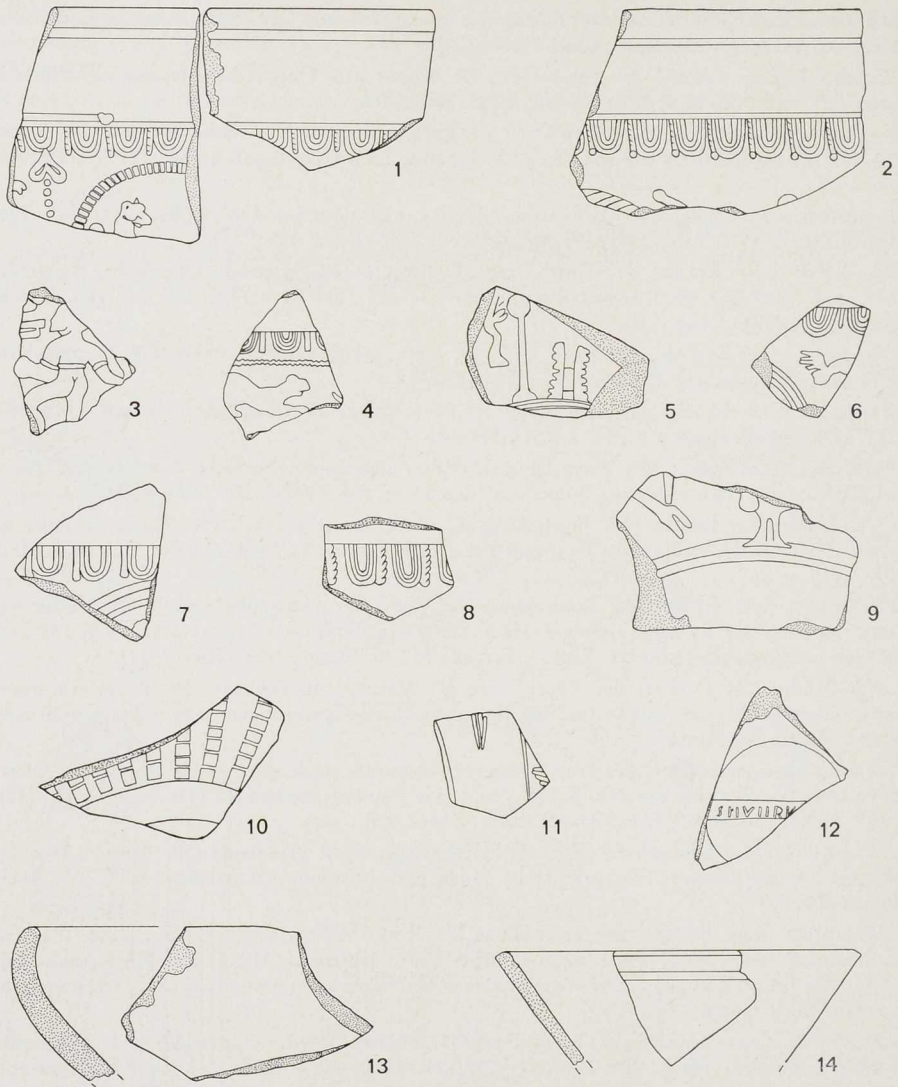


Abb. 8 Inzikkofen, Kreis Sigmaringen. Terra sigillata. Maßstab 1 : 2.

23. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Völlig abgeriebene Oberfläche. Eierstab wie RICKEN-FISCHER E 45. Rheinzabern (Abb. 8, 8).

24. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Stützen wie RICKEN-FISCHER O 169; Stütze ähnlich RICKEN-FISCHER O 181. Rheinzabern (Abb. 8, 9).

25. Wandstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Nebeneinandergestellter grober Perlstab wie RICKEN-FISCHER O 256. Rheinzabern (Abb. 8, 10).

26. Wandstück eines Bechers der Form Drag. 54. Rote, mattglänzende Oberfläche. Glasschliffdekor wie OELMANN, Niederbieber Taf. 1, 246 (Abb. 8, 11).

27. Bodenstück eines Tellers. Unvollständiger Stempel SIVIIRIA(NVS), vgl. OSWALD, Potters stamps 295. Rheinzabern (Abb. 8, 12).

28. Randstück einer Schale der Form Drag. 32. Hellrote, mattglänzende Oberfläche, stellenweise abgewittert (*Abb. 8, 13*).

29. Randstück eines Bechers der Form Drag. 33. Rote, mattglänzende Oberfläche (*Abb. 8, 14*).

30. Bruchstück eines Schälchens der Form Drag. 27. Rote, mattglänzende Oberfläche, Stempel ausgebrochen (*Abb. 9, 3*).

31. Bodenbruchstück einer Schüssel der Form Drag. 29. Rote, mattglänzende Oberfläche, Stempel ausgebrochen. Südgallisch (*Abb. 9, 5*).

32. Bodenbruchstück eines Tellers der Form Drag. 31. Rote, mattglänzende Oberfläche (*Abb. 9, 7*).

33. Bodenbruchstück eines Tellers der Form Drag. 31. Dunkelrote, mattglänzende Oberfläche, verbrannt.

34. Zwei Randstücke von Tellern der Form Drag. 31. Rote, mattglänzende Oberfläche.

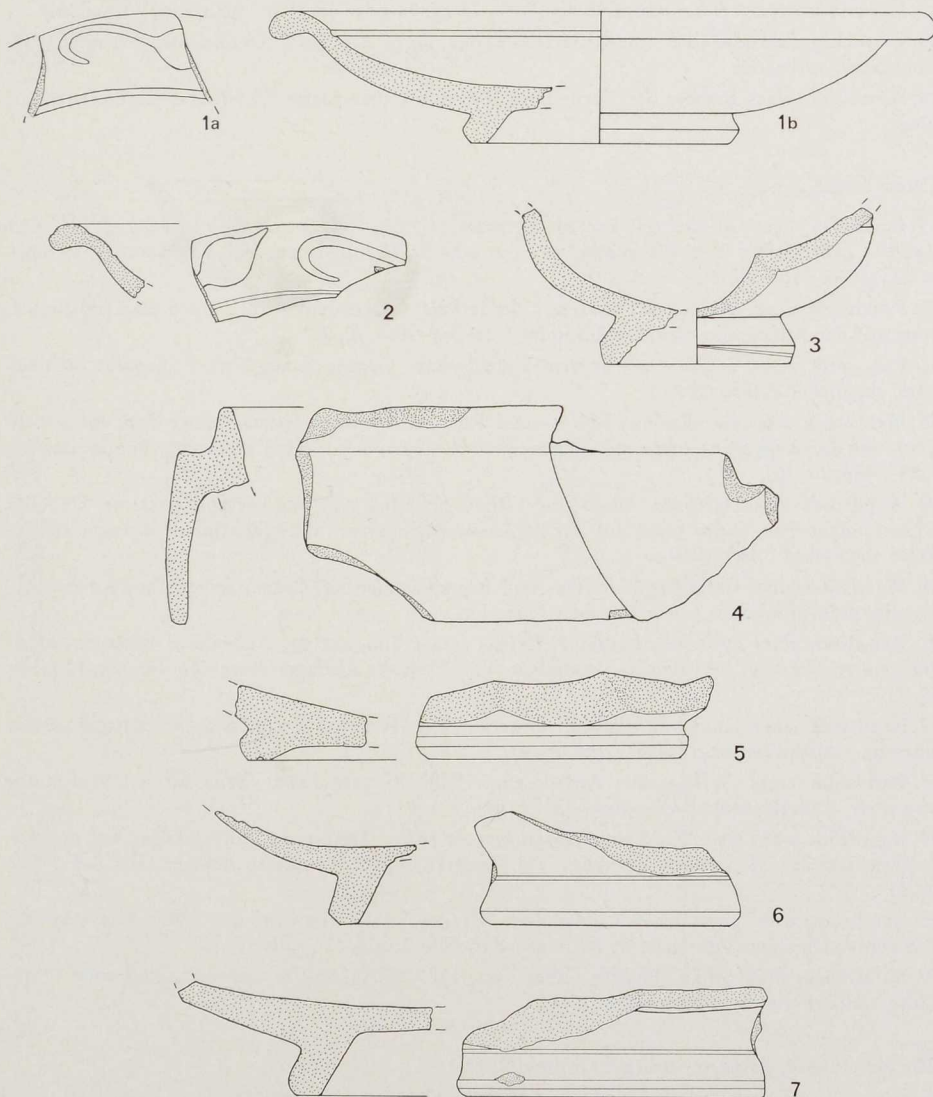


Abb. 9 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Terra sigillata. Maßstab 1 : 2.

35. Bodenstück eines Tellers der Form Drag. 32. Dunkelrote, mattglänzende Oberfläche, verbrannt (*Abb. 9, 6*).
36. Randstück eines Schälchens der Form Drag. 35/36. Rote, glänzende Oberfläche (*Abb. 9, 1*).
37. Randstück eines Schälchens der Form Drag. 35/36. Dunkelrote, mattglänzende Oberfläche, verbrannt (*Abb. 9, 2*).
38. Randstück eines Schälchens der Form Drag. 35/36. Rote, mattglänzende Oberfläche.
39. Bodenbruchstück einer Schüssel der Form Drag. 37. Rote, mattglänzende Oberfläche. Ansatz eines gerippten Kreises ähnlich RICKEN-FISCHER K 29.
40. Randstück einer Reibschale der Form Drag. 43. Hellrote, mattglänzende Oberfläche, stellenweise abgewittert (*Abb. 9, 4*).
41. Ausgußbruchstück einer Reibschale der Form Drag. 43. Hellrote, mattglänzende Oberfläche, stellenweise abgewittert.
42. Bodenbruchstück einer Reibschale der Form Drag. 43 oder 45. Rote, glänzende Oberfläche.
43. Zwei Lippenbruchstücke einer Reibschale der Form Drag. 43. Dunkelrote, mattglänzende Oberfläche, verbrannt.
44. Wandstück eines Bechers der Form Drag. 54. Rotbraune, matte Oberfläche, Barbotineverzierung.

### Terra Nigra

45. Randstück eines Gefäßes mit kurzem Zylinderhals und Ansatz von Rillenverzierung auf dem Bauch. Grauer feiner Ton, Oberfläche schwarz, sehr stark abgerieben. Vgl. ETTLINGER, Vindonissa Taf. 5, 69 (*Abb. 10, 1*).
46. Randstück eines Gefäßes mit kurzem Zylinderhals. Grauer feiner Ton, innen grau bis dunkelgrau, auf der Außenseite schwarzglänzender Überzug (*Abb. 10, 2*).
47. Randstück eines Gefäßes mit kurzem Zylinderhals. Grauer feiner Ton, Außenseite schwarz, stark abgerieben (*Abb. 10, 3*).
48. Wandstück eines Gefäßes mit Riefen- und Rippenverzierung. Grauer feiner Ton, innen hellgrau, auf der Außenseite schwarzer Überzug, stark abgerieben. Vgl. ETTLINGER, Vindonissa Taf. 5, 69 (*Abb. 10, 10*).
49. Wandstück eines Gefäßes. Über einer Riefe befinden sich eingestempelte kleine Dreiecke. Grauer feiner Ton, innen grau, auf der Außenseite schwarzer, mattglänzender Überzug, stellenweise abgerieben (*Abb. 10, 9*).
50. Wandstück eines Gefäßes mit Riefen- und Rippenverzierung. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite grau-grünlicher, mattglänzender Überzug.
51. Randstück eines Zylinderhalsgefäßes. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite schwarzer, mattglänzender Überzug, stellenweise abgerieben. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 44, 10 (*Abb. 10, 7*).
52. Randstück einer Knickwandschüssel. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite mattglänzender Überzug, stellenweise abgerieben (*Abb. 10, 4*).
53. Randstück eines Gefäßes mit Ansatz einer Rille. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite schwarzer, mattglänzender Überzug (*Abb. 11, 4*).
54. Randstück wohl einer Knickwandschale. Grauer feiner Ton, innen dunkelgrauer, auf der Außenseite schwarz glänzender Überzug. Vgl. FISCHER, Cambodunumforschungen Taf. 8, 5 (*Abb. 10, 5*).
55. Randstück wohl einer Knickwandschüssel. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite schwarzglänzender Überzug. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 6, 13 (*Abb. 10, 8*).
56. Randstücke einer Schale. Grauer feiner Ton, auf der Außenseite schwarze, glänzende Oberfläche, stellenweise abgerieben (*Abb. 10, 6*).

### Rot überfärbte, bemalte und geflammte Ware

57. Randstück eines bauchigen Topfes. Ockerfarbener Ton, auf der Außenseite Reste eines rotglänzenden Überzugs, stark abgerieben. Vgl. ETTLINGER, Vindonissa Taf. 17, 383 (*Abb. 11, 1*).

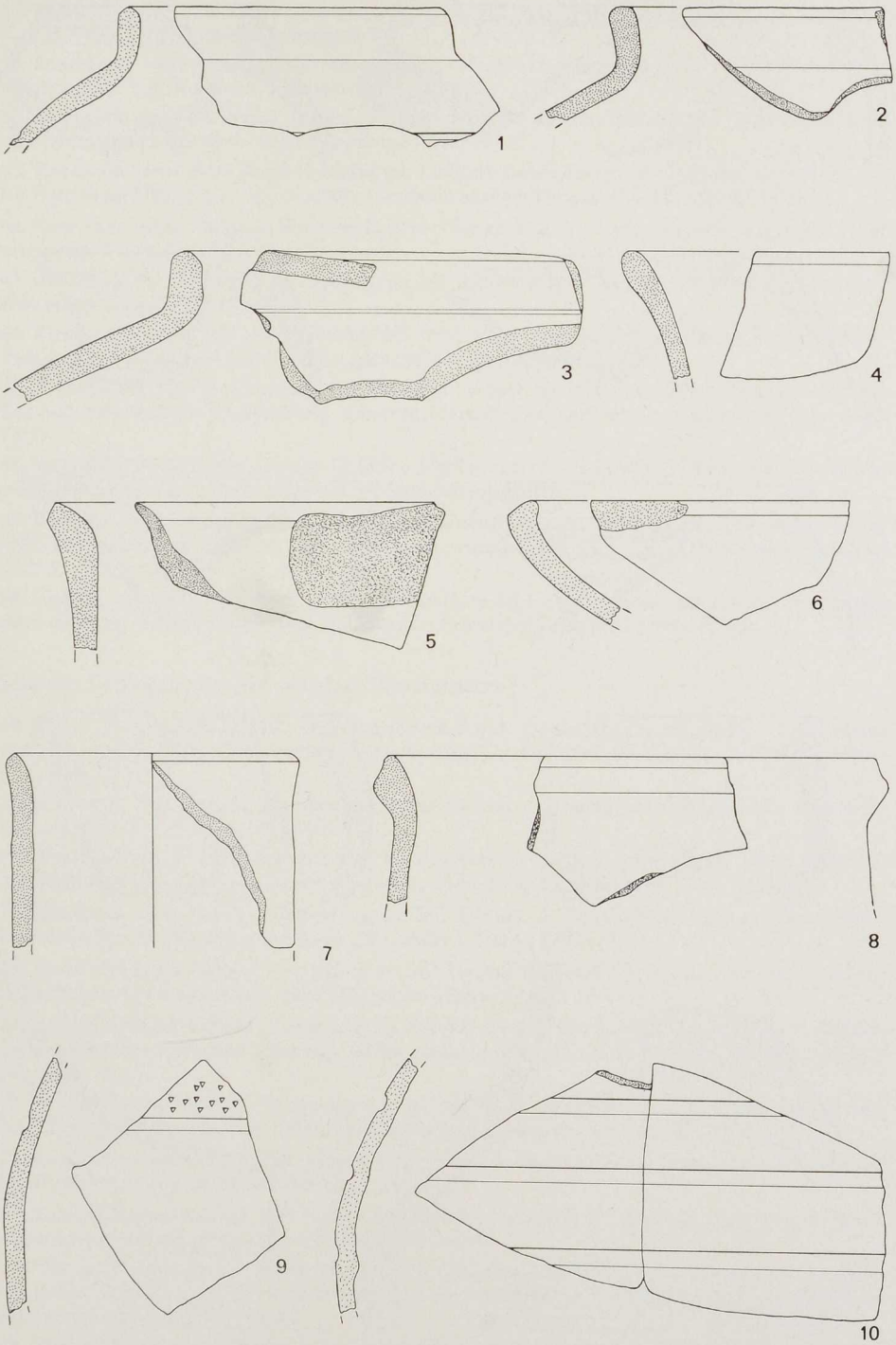


Abb. 10 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.



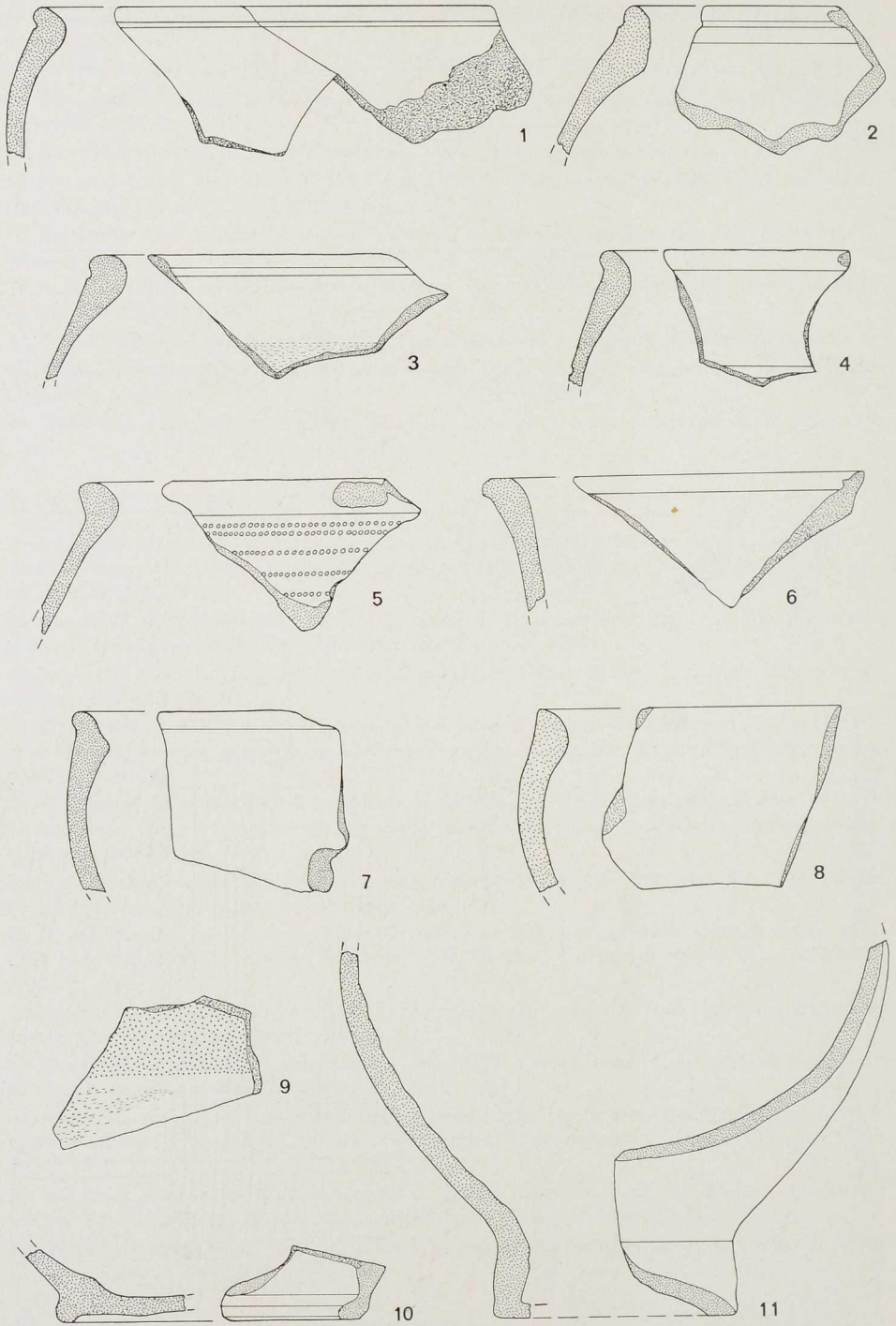


Abb. 11 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.

58. Randstück eines bauchigen Topfes. Ockerfarbener Ton, Oberfläche vollständig abgerieben. Vgl. FISCHER, Cambodunumforschungen Taf. 10, 1 (*Abb. 11, 2*).
59. Randstücke eines bauchigen Gefäßes. Hellockerfarbener feiner Ton und Reste weißer Streifenbemalung. Vgl. REVELLIO, Hüfingen Taf. 12, 3 (*Abb. 11, 3*).
60. Randstück eines bauchigen Topfes. Hellockerfarbener feiner Ton, auf der Außenseite Reste eines roten Überzuges, feine Punktverzierung (*Abb. 11, 5*).
61. Randstück wohl einer Knickwandschüssel. Hellgelb-beiger feiner Ton, auf der Außenseite Reste eines roten Überzuges. Vgl. FISCHER, Cambodunumforschungen Taf. 11, 4 (*Abb. 11, 6*).
62. Randstück einer Schüssel. Hellockerfarbener feiner Ton. Auf der Außenseite geringe Reste eines roten Überzuges (*Abb. 11, 8*).
63. Randstück einer Schüssel. Hellgelb-beiger bis hellroter Ton. Auf der Außenseite Reste eines rotbraunen Überzuges (*Abb. 11, 7*).
64. Wand- und Bodenteil einer Flasche mit stark eingezogenem Fuß. Hellockerfarbener feiner Ton, auf der Außenseite ockerfarbener glänzender Überzug (*Abb. 11, 11*).
65. Wandstück eines flaschenartigen Gefäßes. Hellbrauner bis hellgrauer feiner Ton, auf der Außenseite hellroter bis ockerfarbener Überzug, darauf rote und weiße Streifenbemalung (*Abb. 11, 9*).
66. Wandstück eines flaschenartigen Gefäßes. Hellbrauner bis hellrötlicher Ton, auf der Außenseite hellbraun-beiger Überzug, darauf weiße Streifenbemalung.
67. Bodenbruchstück einer Knickwandschüssel. Hellockerfarbener Ton, auf der Außenseite rötlich-hellbraun geflammter Überzug. Vgl. ETTLINGER, Augster Thermen Taf. 6, 1; PLANCK, Rottweil Abb. 4, 1 (*Abb. 11, 10*).
68. Schüssel, ockerfarbener feiner Ton. Im Randbereich der Innenseite und auf der Außenseite roter Überzug, Rädchenverzierung. Vgl. WALKE, Straubing Taf. 146, 3 (*Abb. 12, 2*).

#### Rätische Firniskeramik und sonstige Glanztonware

69. Becher mit abgesetztem Hals und umgelegtem Rand. Verzierung im Stil DREXEL 1. Innenseite rotbraun, auf der Außenseite matter schwarzgrauer, im Unterteil des Gefäßes rotbrauner Überzug (*Abb. 12, 1*).
70. Randstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 1. Ton hellgelb-beige, außen und innen schwarzgrauer matter Überzug (*Abb. 13, 3*).
71. Wandstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 1. Ton hellrot-beige, innen rotbraun, auf der Außenseite dunkelgrauer bis schwarzer, leicht glänzender Überzug (*Abb. 13, 10*).
72. Wandstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 2. Ton hellrot-beige, auf der Außenseite dunkelgrauer bis schwarzer, leicht glänzender Überzug (*Abb. 13, 9*).
73. Wandstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 2. Ton hellrot-beige, auf der Außenseite dunkelgrauer bis schwarzer, leicht glänzender Überzug (*Abb. 13, 11*).
74. Randstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 3. Ton hellgelb-beige, innen hellgrauer bis dunkelgrauer, gefleckter Überzug, außen dunkelgrauer bis rötlicher, leicht glänzender Überzug (*Abb. 13, 6*).
75. Randstück eines Bechers. Verzierung im Stil DREXEL 3. Ton hellrot, innen rotbrauner bis dunkelgrauer, gefleckter Überzug, außen dunkelgrau bis rötlich glänzend (*Abb. 13, 7*).
76. Randstück eines Bechers. Ton gelblich-beige, innen dunkelroter bis grauer, außen dunkelgrauer bis schwarzer, mattglänzender Überzug (*Abb. 13, 5*).
77. Randstück eines Bechers. Ton hellrot bis dunkelgrau, innen rötlich-grauer, außen dunkelgrau-schwarzer, metallisch glänzender Überzug (*Abb. 13, 4*).
78. Wandstück eines Bechers wohl der Form Niederbieber 33 c mit Kerbbandverzierung und ovaler Delle. Ton grau, innen dunkelgrauer, auf der Außenseite dunkelgrau-schwarzer, metallisch glänzender Überzug (*Abb. 13, 8*).
79. Randstück eines Bechers der Form Niederbieber 33 c mit langovalen Kerbdellen und Kerbbandverzierung. Ton grau, innen dunkelgrauer, auf der Außenseite dunkelgrau-schwarzer, glänzender Überzug (*Abb. 13, 2*).

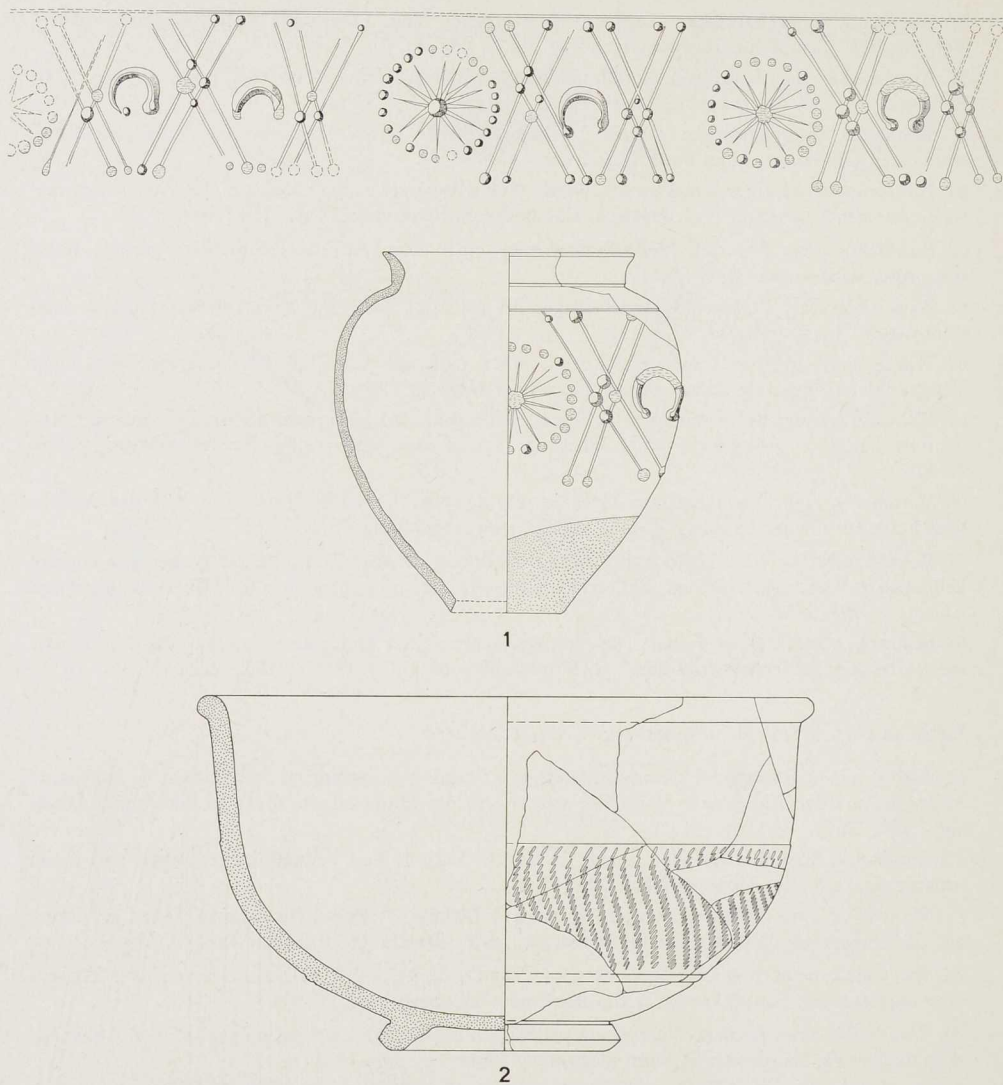


Abb. 12 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 3.

80. Oberteil eines Bechers mit abgesetztem Hals und leicht ausbiegendem Rand. Im Halsfeld Kerbbandverzierung. Auf dem Bauch kleine langovale Dellen, darunter Kerbband, ein weiteres Kerbband im unteren Gefäßteil. Ton grau, innen dunkelgrau-schwarzer, außen dunkelgrau-schwarzer, metallisch glänzender Überzug, stellenweise abgerieben. Nach Form und Verzierung ist dieses Gefäß den halbkugelligen Bechern der Form Niederbieber 33 c mit langovalen Kerbdellen und Kerbbandverzierung vergleichbar (*Abb. 13, 1*).

#### Becher, Töpfe, Schüsseln

81. Randstück eines Bechers. Am Rand zwei Rillen, darunter langrechteckige Stempelverzierung. Hellgrauer feiner Ton, vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 4, 21 (*Abb. 14, 5*).

82. Randstück eines Bechers. Am Rand zwei Rillen, darunter langrechteckige Stempelverzierung, vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 4, 20 (*Abb. 14, 6*).

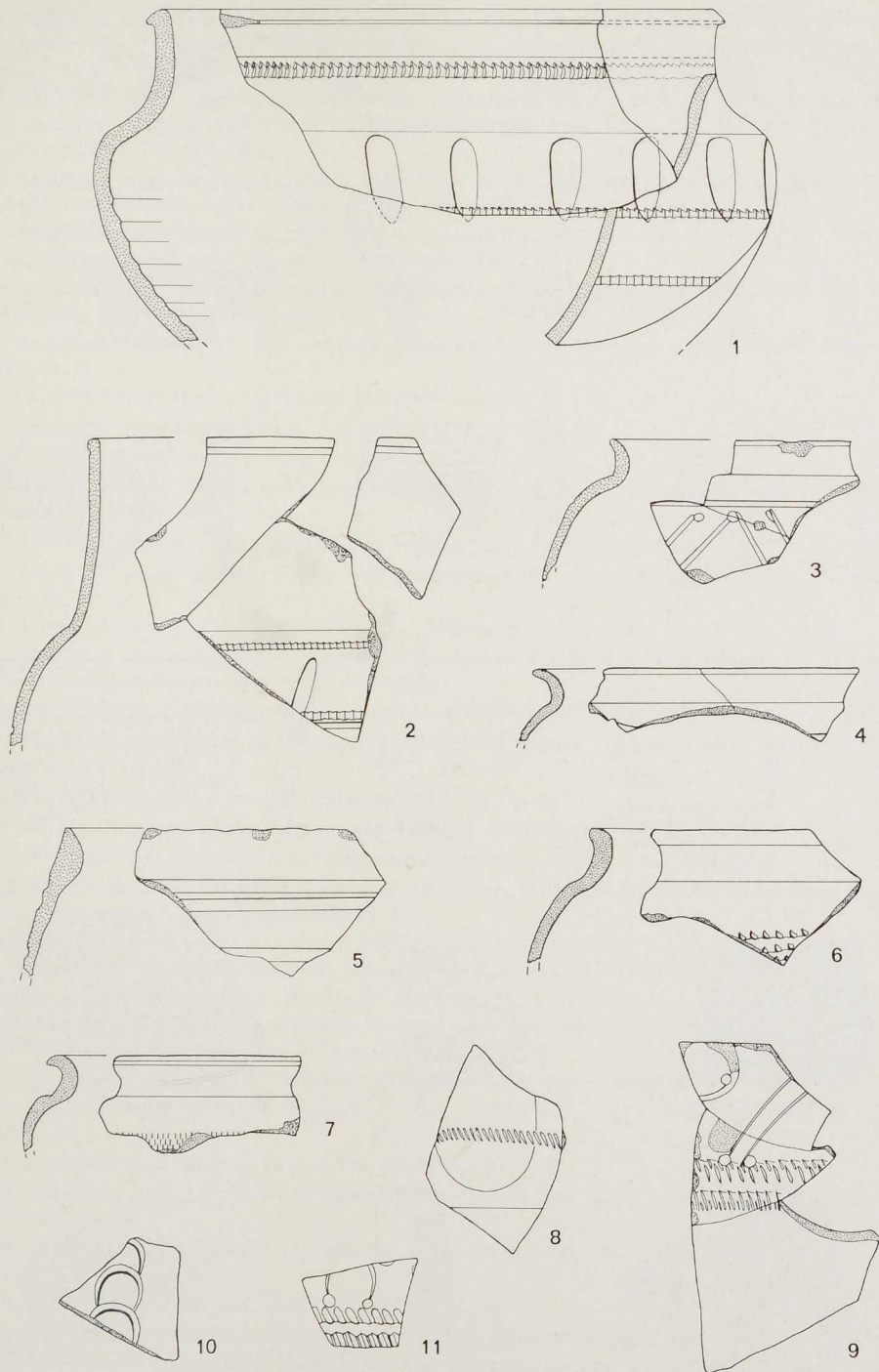


Abb. 13 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.

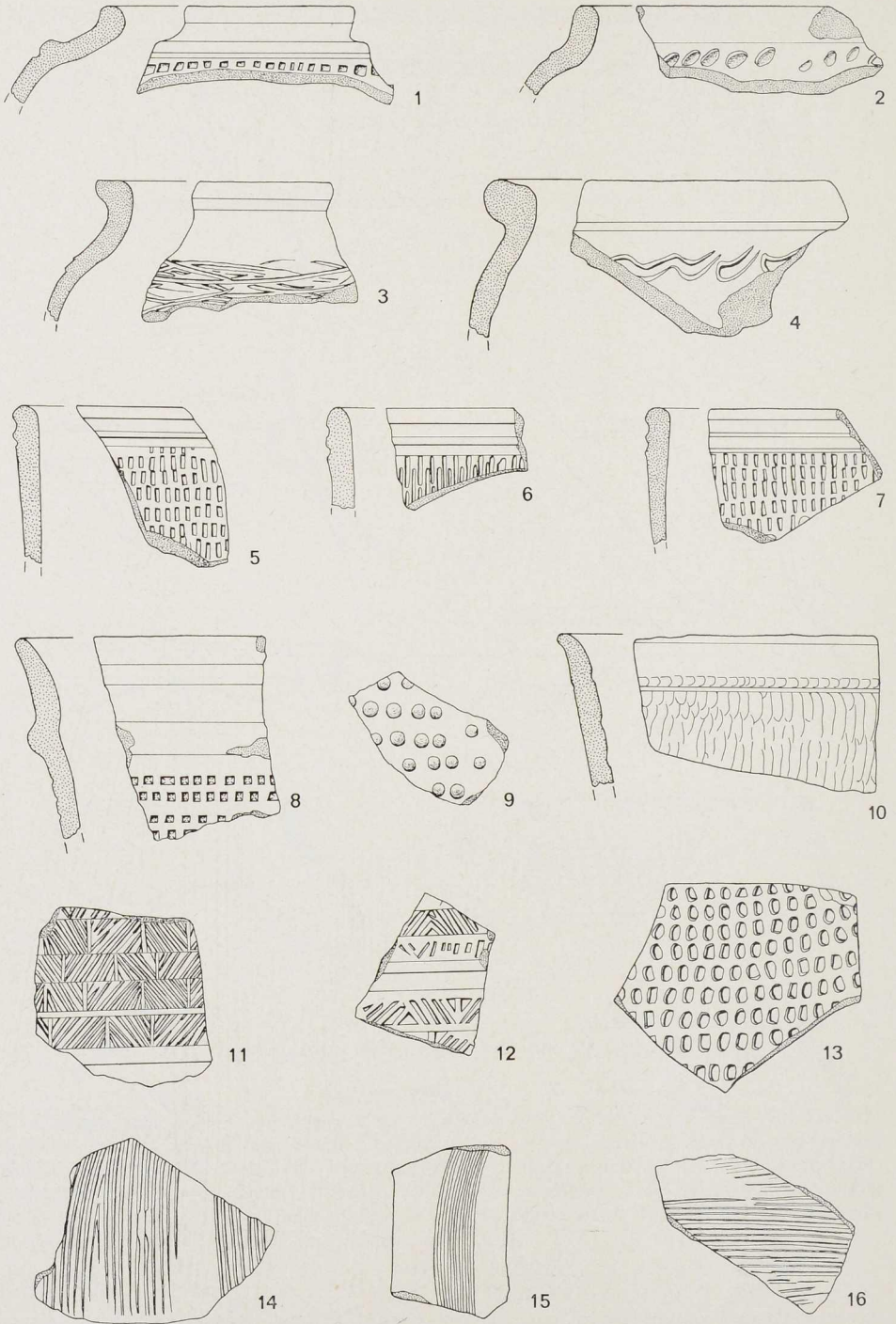


Abb. 14 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.

83. Randstück eines Bechers. Am Rand zwei Rillen, darunter langrechteckige Stempelverzierung. Hellgrauer feiner Ton, außen und innen dunkelgrauer Überzug, vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 4, 21 (*Abb. 14, 7*).
84. Randstück eines Topfes. Im Schulterfeld umlaufende Rippe, darunter Stempelverzierung. Ton hellgrau bis beige, vgl. FISCHER, Cambodunumforschungen Taf. 5, 5, 7; ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 4, 11 (*Abb. 14, 1*).
85. Randstück eines Topfes mit ovalen Eindrücken auf der Schulter. Hellgrauer bis beiger Ton, auf der Randinnenseite Spuren schwarzer Bemalung (*Abb. 14, 2*).
86. Randstück eines Topfes mit flüchtiger Ritzverzierung auf der Schulter. Außenseite dunkelgrau, auf der Lippe Spuren schwarzer Übermalung (*Abb. 14, 3*).
87. Randstück eines Topfes mit flacher wellenförmiger Einritzung auf der Schulter. Grauer bis beiger Ton, Außenseite dunkelgrau (*Abb. 14, 4*).
88. Randstück eines Topfes. Ton rotbraun, außen und innen schwarzer, mattglänzender Überzug (*Abb. 15, 3*).
89. Randstück eines Topfes. Hellgrauer Ton (*Abb. 15, 6*).
90. Randstück eines Topfes. Grauer Ton (*Abb. 15, 10*).
91. Randstück eines Topfes. Grauer Ton (*Abb. 16, 2*).
92. Randstück eines Topfes. Hellgrauer bis beiger Ton, außen und innen Reste eines dunkelbraunen Überzuges (*Abb. 16, 4*).
93. Randstück eines kugeligen Topfes. Ton hellgrau-beige bis dunkelgrau, sandig (*Abb. 17, 7*).
94. Randstück eines großen Topfes mit umgeschlagenem Rand. Ton hellbraun bis beige (*Abb. 17, 9*).
95. Randstück eines großen Topfes. Ton grau, Stichverzierung im Halsfeld (*Abb. 17, 10*).
96. Wandstück mit aufgesetzten Tropfen in Barbotine. Hellgrauer feiner Ton, vgl. FISCHER, Cambodunumforschungen Taf. 36, 7 (*Abb. 14, 9*).
97. Wandstück mit mehrzoniger Stempelverzierung. Hellgrauer bis beiger Ton (*Abb. 14, 11*).
98. Wandstück mit mehrzoniger Stempelverzierung. Hellgrauer Ton, Außenseite dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 14, 12*).
99. Wandstück mit ovaler Stempelverzierung (*Abb. 14, 13*).
100. Wandstück mit vertikaler Kammstrichverzierung. Hellgrauer Ton (*Abb. 14, 14*).
101. Wandstück mit vertikaler feiner Kammstrichverzierung. Grauer Ton (*Abb. 14, 15*).
102. Wandstück mit horizontaler Kammstrichverzierung. Hellgrau-beiger bis rötlicher Ton, innen dunkelgrau, außen hellgrau-beige (*Abb. 14, 16*).
103. Randstück einer Schüssel. Auf der Außenseite flach eingedrückte Stempelverzierung. Grauer Ton, außen dunkelgrau und metallisch glänzend, stellenweise abgerieben (*Abb. 14, 10*).
104. Randstück einer Schüssel. Unterhalb des Randes umlaufende Rippe, darunter in Reihen angeordnete quadratische bis rechteckige Stempelverzierung. Ton rötlich-braun, auf der Außenseite Reste eines hellgelb-weißen Überzuges (*Abb. 14, 8*).
105. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton, außen und innen dunkelgrau (*Abb. 15, 1*).
106. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton, außen und innen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 15, 4*).
107. Randstück einer Schüssel. Grauer Ton (*Abb. 15, 2*).
108. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton, außen und innen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 15, 5*).
109. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton, außen und innen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 15, 7*).
110. Randstück einer Schüssel. Grauer Ton (*Abb. 15, 9*).
111. Randstück einer Schüssel. Grauer Ton, außen und innen dunkelgrau (*Abb. 15, 9*).
112. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer feiner Ton, außen grau mit braunen Flecken, mattglänzend (*Abb. 16, 1*).
113. Randstück einer Schüssel. Grauer Ton, außen und innen dunkelgrau bis schwarz, Außenseite mattglänzend (*Abb. 16, 3*).

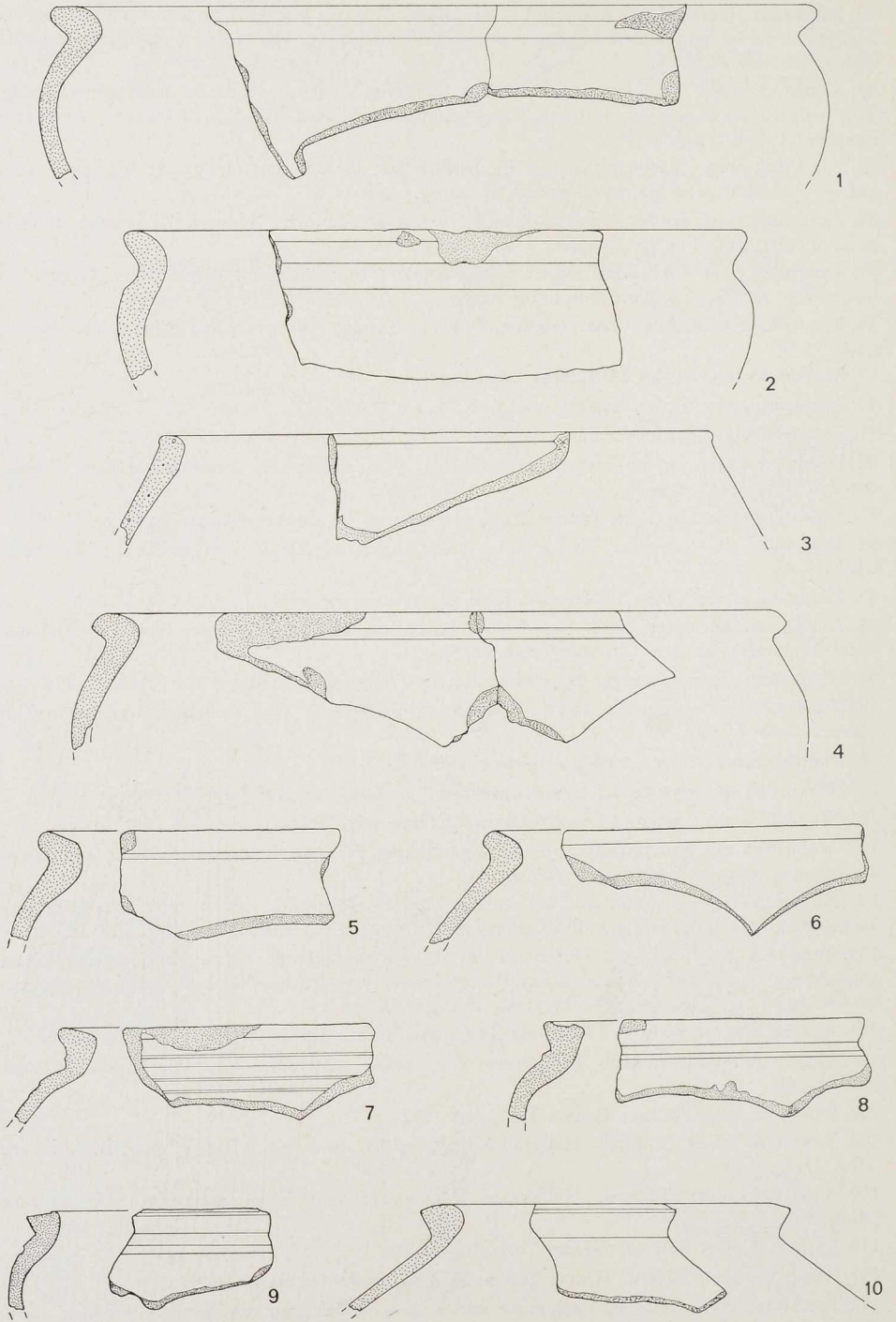


Abb. 15 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.

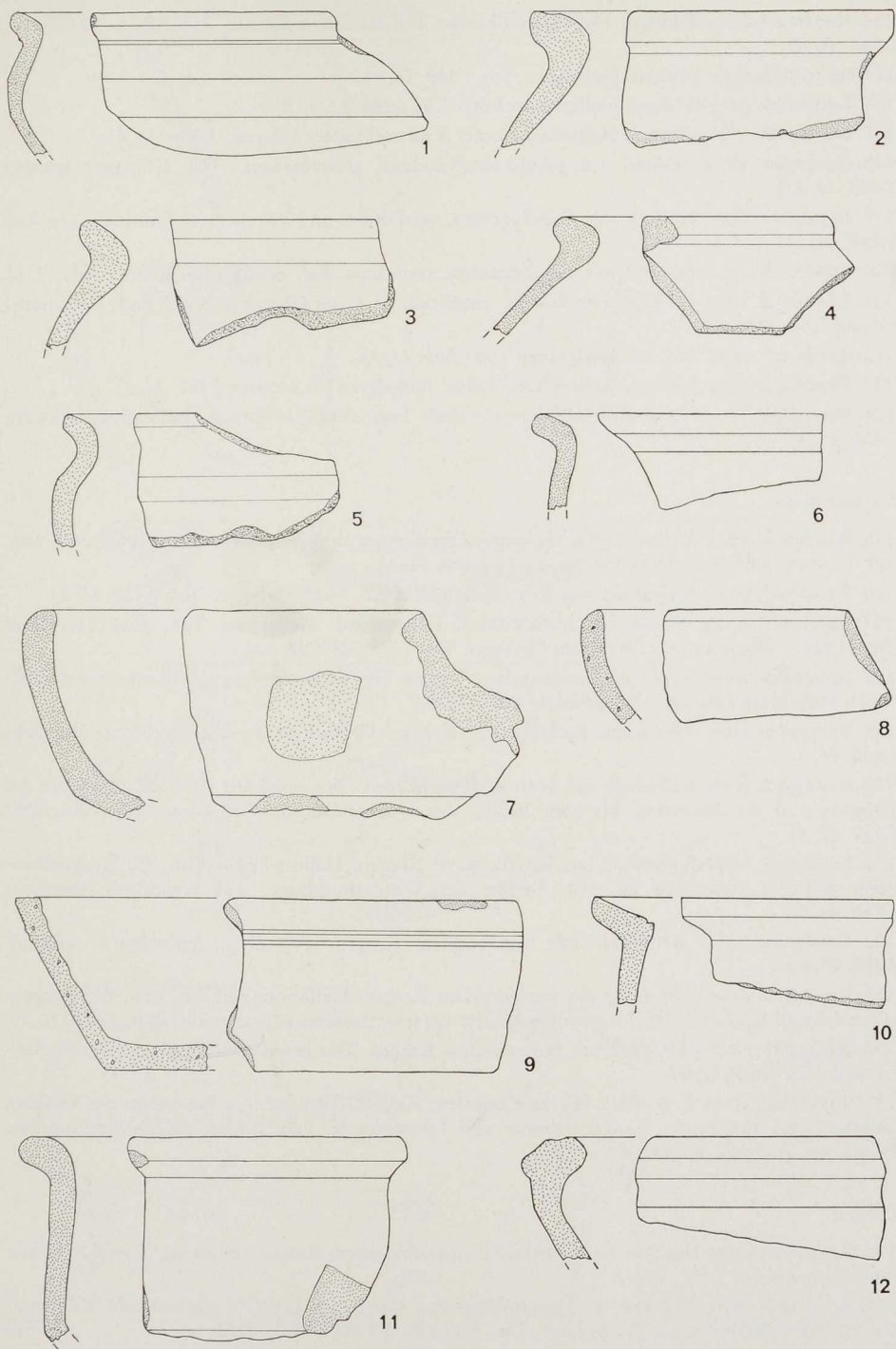


Abb. 16 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 2.



114. Randstück einer Schüssel. Hellbraun-rötlicher Ton, außen und innen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 16, 5*).
115. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton (*Abb. 16, 6*).
116. Randstück einer Schüssel. Hellgrau-rötlicher Ton (*Abb. 16, 10*).
117. Randstück einer Schüssel. Hellockerfarbener Ton, rotbrauner Überzug (*Abb. 16, 8*).
118. Randstück einer Schüssel mit geknickter Wandung. Ockerfarbener Ton, Glimmermagerung (*Abb. 16, 11*).
119. Randstück einer Schüssel mit eingezogenem, verdicktem und profiliertem Rand. Grauer Ton (*Abb. 16, 12*).
120. Randstück einer Schüssel mit eingezogenem, verdicktem und profiliertem Rand (*Abb. 17, 1*).
121. Randstück einer Schüssel mit flüchtig angebrachten Eindrücken auf Rand und Außenseite. Grauer Ton (*Abb. 17, 2*).
122. Randstück einer Schüssel. Hellgrauer Ton (*Abb. 17, 3*).
123. Randstück einer Schüssel. Grauer Ton, außen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 16, 9*).
124. Randstück einer Schüssel. Hellbraun-rötlicher Ton, außen hellbraun, stellenweise schwarz (*Abb. 16, 7*).

### Reibschalen

125. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen und gekehltm Rand. Hellroter Ton, vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 43, 14 (*Abb. 18, 1*).
126. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Gelblich-beiger Ton (*Abb. 18, 2*).
127. Randstück einer Schale mit horizontalem Kragenrand. Hellgrauer Ton, grau überfärbte Oberfläche, verbrannt, vgl. REVELLIO, Hüfingen Taf. 14, 8 (*Abb. 18, 11*).
128. Randstück einer Schale mit horizontalem Kragen. Ton hellbraun-beige, hellbraun bis dunkelbraun überfärbte glänzende Oberfläche (*Abb. 18, 10*).
129. Randstück einer Schale mit horizontalem Kragen. Gelblich-beiger Ton, rotbraun überfärbt (*Abb. 18, 3*).
130. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Beige-rötlicher Ton, die Oberseite des Kragens und die Innenseite bis zum Beginn der Quarzeinschlüsse hellbraun-rötlich überfärbt (*Abb. 18, 4*).
131. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Hellrot-beiger Ton, die Kragenoberseite und die Innenseite bis zum Beginn der Quarzeinschlüsse hellbraun-rötlich überfärbt (*Abb. 18, 5*).
132. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Ton grau, Außenseiten rotbraun (*Abb. 18, 6*).
133. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Hellbraun rötlicher Ton, die Kragenoberseite und die Innenseite bis zum Beginn der Quarzeinschlüsse rotbraun überfärbt (*Abb. 18, 7*).
134. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Ton innen dunkelgrau, an den Außenseiten braun (*Abb. 18, 8*).
135. Randstück einer Reibschale mit horizontalem Kragen. Ton hellrot, Innenseite des Gefäßes hellgelb-beige überfangen, Kragenoberseite und Innenseite bis zum Beginn der Quarzeinschlüsse hellrot bis braun überfärbt (*Abb. 18, 9*).

### Dolien

136. Randstück eines Doliums mit horizontal umgeschlagenem Rand. Hellgrauer Ton, Oberfläche grau bis hellbraun (*Abb. 17, 4*).
137. Randstück eines Doliums mit umgeschlagenem Rand. Im Halsfeld umlaufende Rille und Ansatz eines Wellenbandes. Hellgrauer Ton, grobe Magerung (*Abb. 17, 5*).
138. Randstück eines Doliums mit horizontal umgeschlagenem Rand. Grauer Ton (*Abb. 17, 6*).
139. Randstück eines Doliums mit horizontal umgeschlagenem Rand. Grauer bis hellrosafarbener Ton, dunkelgraue, raue Oberfläche (*Abb. 17, 8*).

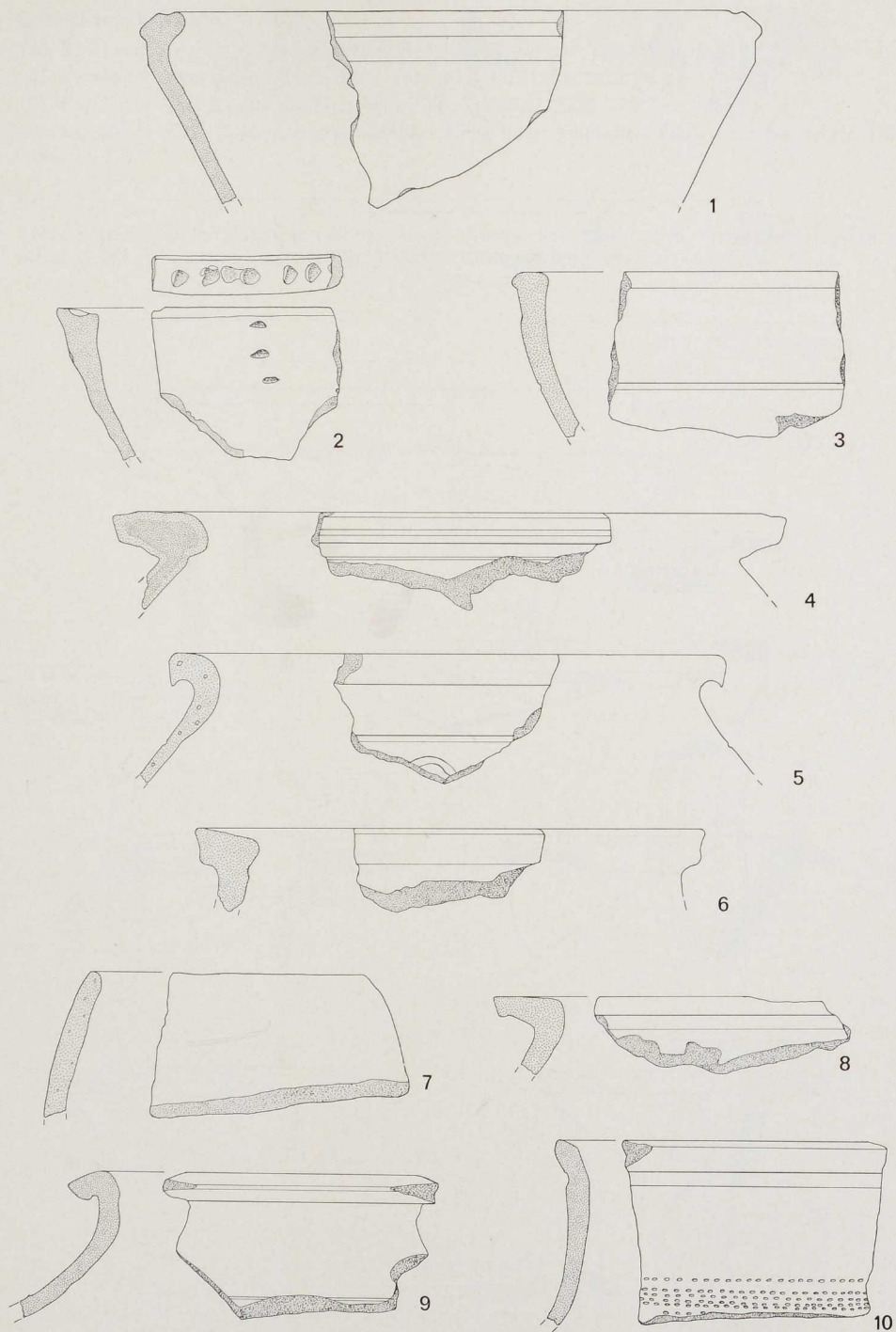


Abb. 17 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 3.

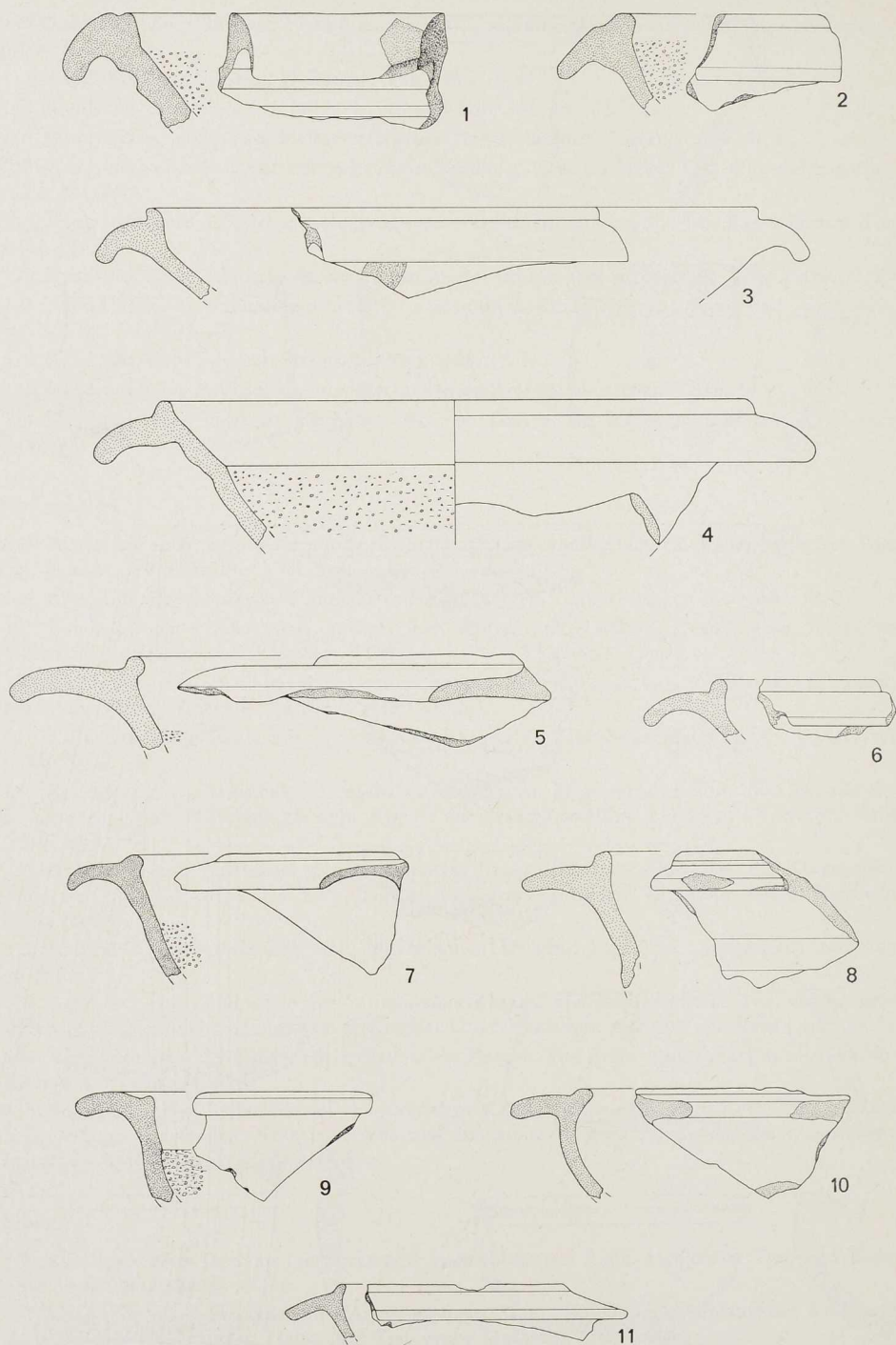


Abb. 18 Inzikkofen, Kreis Sigmaringen. Römische Keramik. Maßstab 1 : 3.

## Gefäße mit Henkeln

140. Randstück eines Kruges mit gerilltem Kragenrand. Grauer Ton (*Abb. 19, 2*).

141. Randstück eines Kruges. Hellgrauer Ton (*Abb. 19, 4*).

142. Randstück eines Kruges. Gelblich-beiger Ton (*Abb. 19, 3*).

143. Randstück eines flaschenartigen Gefäßes (Krug oder Amphore). Hellgrauer bis beiger Ton (*Abb. 19, 1*).

## Bronze

144. Scharnierfibel mit leicht gewölbtem, durch Längs- und Querrippen verziertem Bügel und flügelartigen Ansätzen. L. 6,6 cm. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 60,4 (*Abb. 20, 1*).

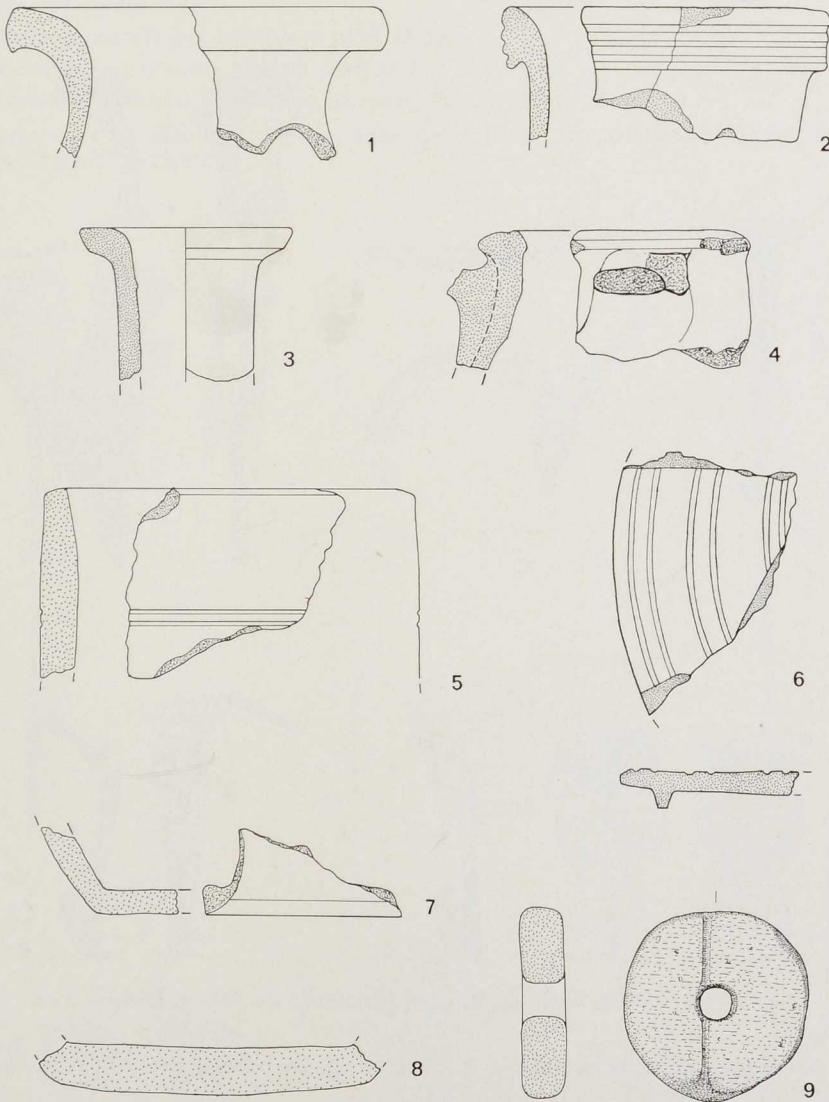


Abb. 19 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. 1–4 Keramik; 5–8 Stein; 9 Graphitton. Maßstab 1 : 2.

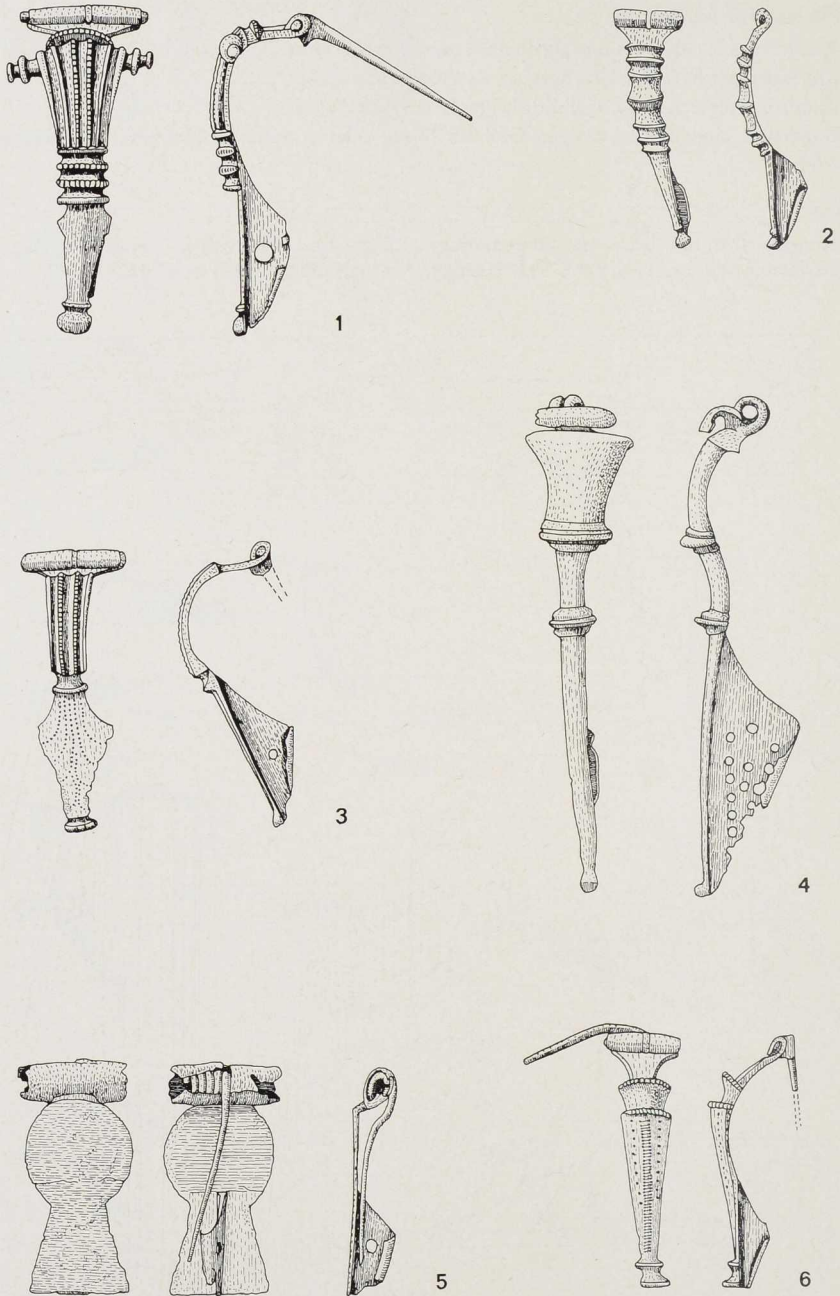


Abb. 20 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Kleinfunde aus Bronze. Maßstab 2 : 3.

145. Scharnierfibel mit leicht gewölbtem, durch sieben Querrippen verziertem Bügel. L. 4,9 cm. Vgl. ULBERT, Risstissen I Taf. 9, 138 (*Abb. 20, 2*).

146. Scharnierfibel mit gewölbtem längsgeripptem Bügel, der punzverzierte Fuß ist durch eine Querrippe vom Bügel abgesetzt. L. 5,7 cm. Vgl. ULBERT, Risstissen I Taf. 9, 143 (*Abb. 20, 3*).

147. Scharnierfibel mit leicht gewölbtem profiliertem Bügel, verzinnt und punzverziert. L. 5,2 cm. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 50, 15 (*Abb. 20, 6*).
148. Distelfibel. Verzierung der Bügelscheibe nicht mehr vorhanden. L. 4,8 cm. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 16, 4, 5; KRÄMER, Cambodunumforschungen Taf. 13, 14, 15 (*Abb. 20, 5*).
149. Norisch-pannonische Zweiknotenfibel mit mehrfach durchlocthem Nadelhalter. L. 10,2 cm. Vgl. ULBERT, Aislingen-Burghöfe Taf. 15, 1; KRÄMER, Cambodunumforschungen Taf. 14, 15 (*Abb. 20, 4*).
150. Löffel. L. 15,0 cm. Vgl. WALKE, Straubing Taf. 110, 1 (*Abb. 21, 1*).
151. Fragment eines Henkels mit leicht profiliertem Querschnitt (*Abb. 21, 2*).
152. Ohrsonde. L. 12,7 cm. Vgl. WALKE, Straubing Taf. 109, 16 (*Abb. 21, 3*).
153. Haarnadel, sichelförmig verbogen, mit profiliertem Kopfteil, L. 11,1 cm. Vgl. WALKE, Straubing Taf. 102, 2 (*Abb. 21, 8*).
154. Blechfragment mit drei Nietlöchern (*Abb. 21, 5*).
155. Blechfragment mit einem Nietloch (*Abb. 21, 7*).
156. Nietknopf, verbrannt. Vgl. WALKE, Straubing Taf. 98, 14 a. b (*Abb. 21, 6*).
157. Fragment eines Bronzegegenstandes unbekannter Form mit Ansatz einer Durchbohrung. L. noch 2,2 cm (*Abb. 21, 4*).

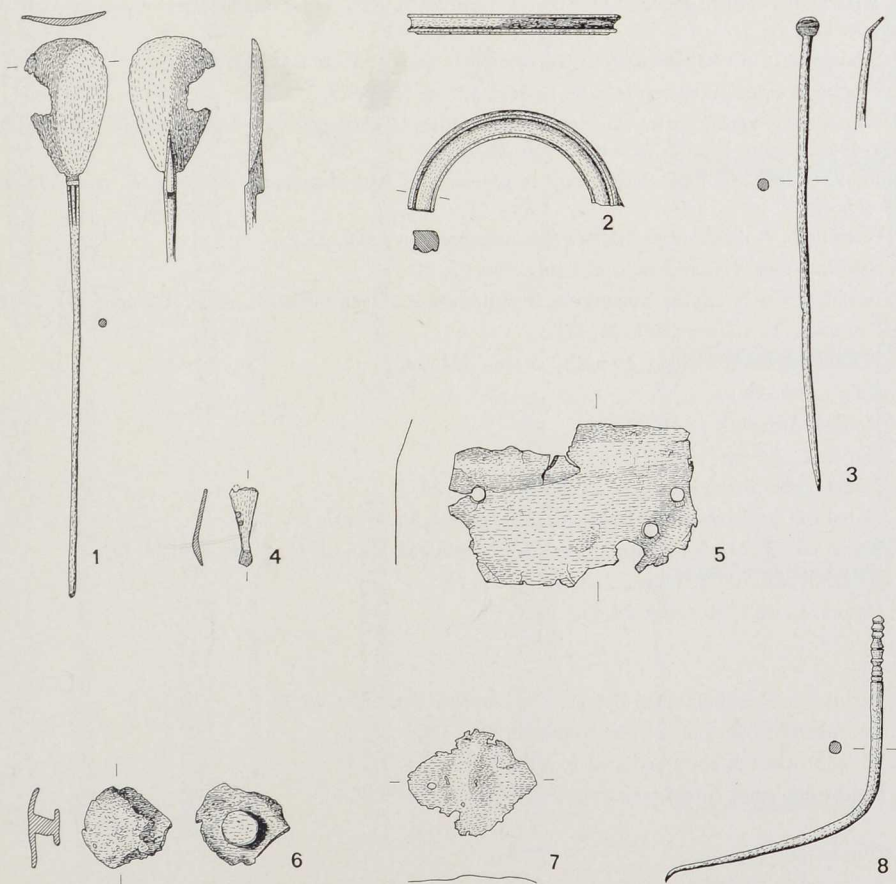


Abb. 21 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Kleinfunde aus Bronze. Maßstab 1 : 2.

## Eisen

158. Hundehalsband. Aus zwei U-förmigen Elementen und acht beweglichen Einzelteilen zusammengesetzt. Die Einzelglieder und die Verbindungsstege sind mit Stacheln versehen (*Abb. 22, 1 a. 1 b*).
159. Meißel. L. 17,2 cm (*Abb. 22, 2*).
160. Meißel. L. 17,8 cm (*Abb. 22, 3*).
161. Meißel. L. noch 13,1 cm (*Abb. 22, 5*).
162. Meißel. L. noch 17,0 cm (*Abb. 22, 4*).
163. Meißel. L. noch 14,4 cm (*Abb. 22, 8*).
164. Beschlag mit umgebogenen Enden, von zwei Nieten durchstoßen. L. 17,1 cm (*Abb. 22, 6*).
165. Spitzovaler Beschlag, ein Nietloch. L. noch 17,6 cm (*Abb. 22, 9*).
166. Hakenschlüssel. L. 12,8 cm (*Abb. 24, 1*).
167. Hakenschlüssel. L. noch 12,6 cm (*Abb. 22, 7*).
168. Schiebeschlüssel. L. noch 9,8 cm (*Abb. 24, 2*).
169. Griff eines Schiebeschlüssels. L. noch 10,5 cm (*Abb. 24, 3*).
170. Messer mit langausgezogenem Griffdorn und ringförmiger Manschette. L. 23,1 cm (*Abb. 24, 4*).
171. Messer mit Griffangel und keilförmigem Querschnitt. L. 15,0 cm (*Abb. 24, 8*).
172. Messer mit keilförmigem Querschnitt, Griffplatte von Niet durchstoßen. L. noch 10,0 cm (*Abb. 24, 11*).
173. Scherenblatt mit keilförmigem Querschnitt. L. noch 15,1 cm (*Abb. 24, 9*).
174. Fragment eines Stangenaufsatzes. L. noch 5,9 cm (*Abb. 24, 7*).
175. Messer mit verbreiteter, S-förmig eingerollter Griffangel und keilförmigem Querschnitt. Spitze abgebrochen. L. noch 11,6 cm (*Abb. 24, 10*).
176. Lanzenspitze mit flach dachförmigem Querschnitt und abgebrochener Tülle. L. noch 17,6 cm (*Abb. 23, 1*).
177. Eisenblech, Außenkanten stellenweise ausgebrochen (*Abb. 23, 2*).
178. Beschlag, zwei Nietlöcher. L. 6,5 cm (*Abb. 23, 3*).
179. Beschlag, ein Nietloch, Außenkanten stellenweise ausgebrochen. L. noch 11,2 cm (*Abb. 23, 4*).
180. Krampen. L. 4,3 cm (*Abb. 23, 6*).
181. Pfriem oder Durchschlag. L. noch 7,3 cm (*Abb. 23, 7*).
182. Ring (*Abb. 23, 8*).
183. Henkelbruchstück (*Abb. 23, 9*).
184. Nagel. L. 7,6 cm (*Abb. 23, 10*).
185. Nagel, sichelförmig gebogen. L. 7,8 cm (*Abb. 23, 11*).
186. Nagel mit hochgebogener Kopfplatte. L. noch 8,5 cm (*Abb. 23, 14*).
187. Nagel mit T-förmigem Kopf, sichelförmig gebogen. L. noch 10,2 cm (*Abb. 23, 12*).
188. Bolzenbruchstück. L. noch 2,7 cm (*Abb. 23, 13*).
189. Haken. L. 12,1 cm (*Abb. 23, 5*).

## Stein

190. Randstück eines konischen Bechers mit Doppelrillen (*Abb. 19, 5*).
191. Bodenbruchstück eines becherartigen Gefäßes (*Abb. 19, 7*).
192. Bodenbruchstück eines becherartigen Gefäßes (*Abb. 19, 8*).
193. Bruchstück eines rillenverzierten Gefäßdeckels (*Abb. 19, 6*).

## Verschiedenes

194. Bruchstück eines Messergriffes aus Horn. L. noch 3,6 cm (*Abb. 24, 6*).
195. Fragment eines Gefäßhenkels aus Blei. L. noch 3,9 cm (*Abb. 24, 5*).

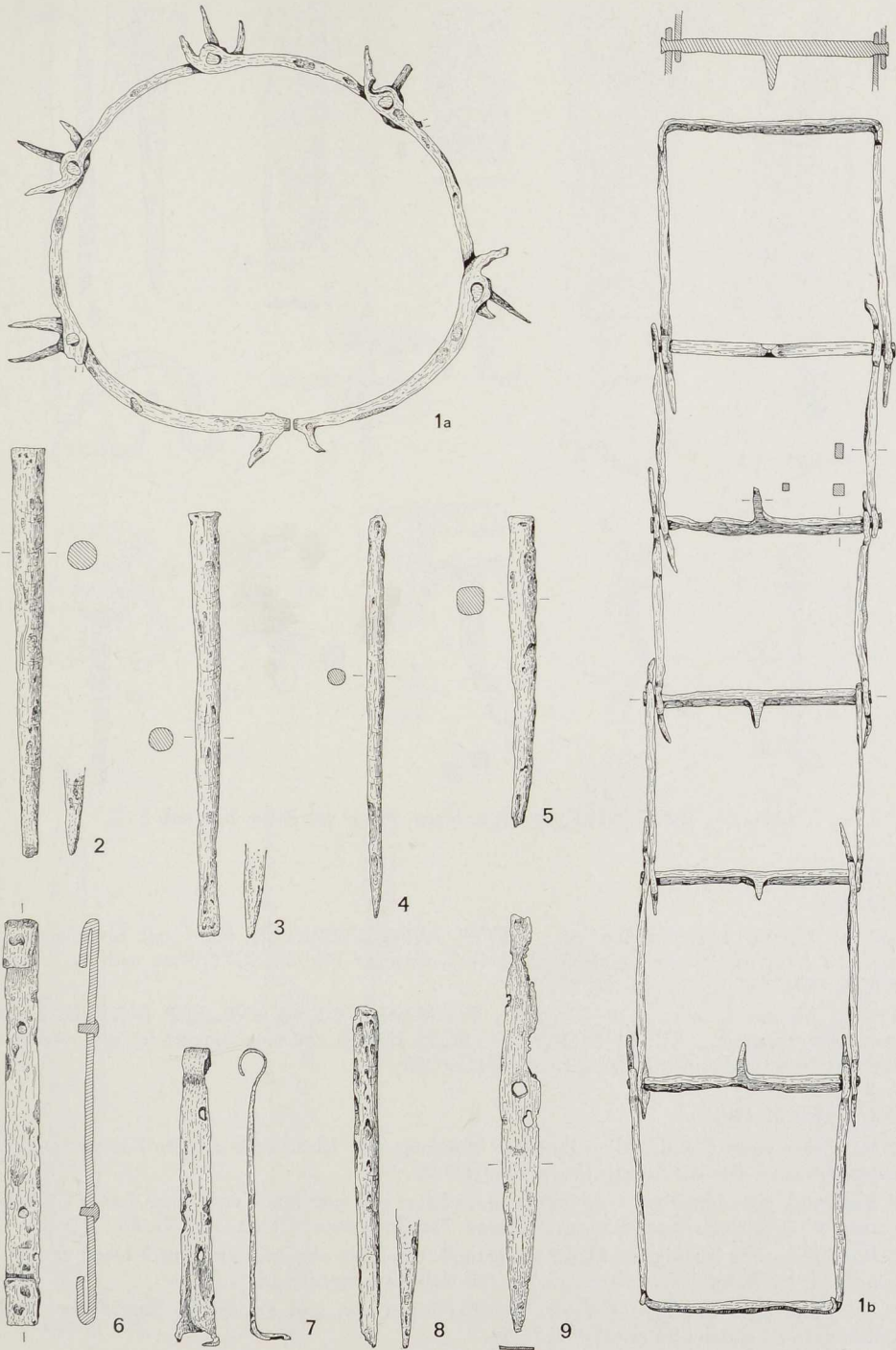


Abb. 22 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Funde aus Eisen. Maßstab 1 : 3.



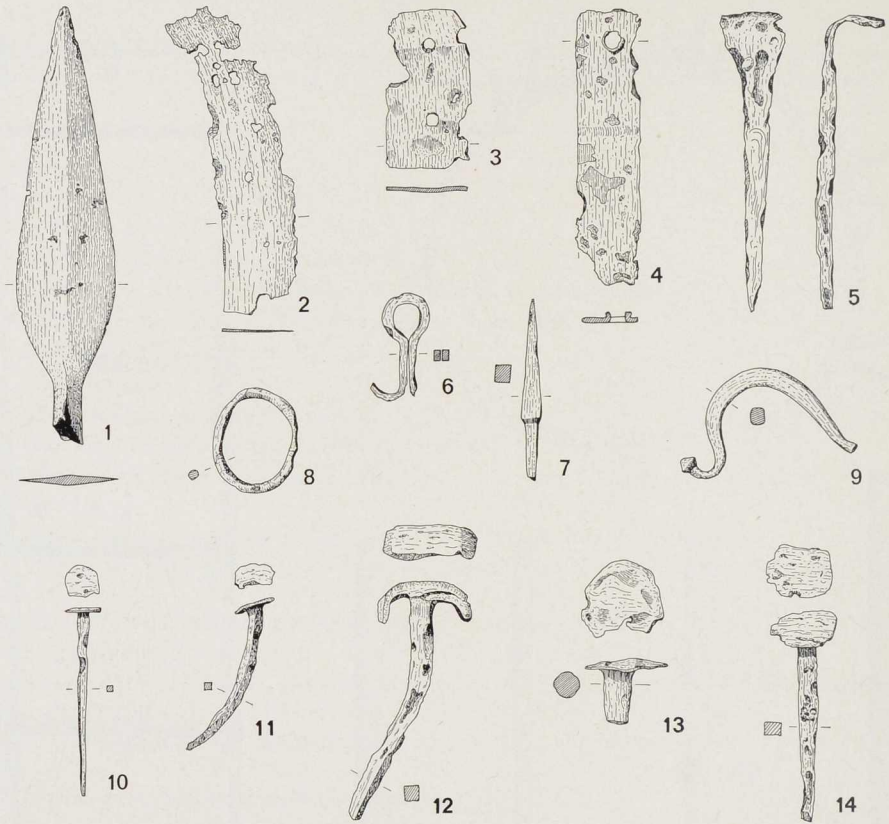


Abb. 23 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Funde aus Eisen. Maßstab 1 : 3.

### Münzen

196. As. Tiberius 14–37 n. Chr. Vs.: DIVVS AVGVSTVSPATER, Kopf mit Strahlenkrone n. l. Rs.: Altar mit Tordurchgang zwischen S–C, darunter PROVIDENT. Rom nach 22 n. Chr. RIC 6; BMC 147 ff.; COHEN 228.

197. As. Marcus Aurelius 161–180 n. Chr. Vs.: MANTONINVS AVG TRP (XXV) II. Kopf mit Lorbeerkranz n. r. Rs.: ANN(ONS) ?... SCOS IIII (?), stehende Annona (?) n. r. zwischen S–C. Hybride barbarische Prägung ?, vgl. BMC 2110<sup>11</sup>.

### Nachrömische Funde

1. Randstück eines Gefäßes mit geknickter Wandung und feiner Rille an der Randaußenseite. Grau-schwarzer Ton mit Kalkspatmagerung (Abb. 25, 1).

2. Randstück eines bauchigen Gefäßes mit gerundetem und nach innen verdicktem Rand. Dunkelgrauer, mit kleinen Kalkspatteilchen gemagerter Ton, Innenseite schwarz (Abb. 25, 6).

3. Randstück eines bauchigen Gefäßes mit gerundetem, leicht abgestrichenem, nach innen verdicktem Rand. Hellbraun-beiger bis grauer Ton mit Kalkspatmagerung (Abb. 25, 3).

4. Randstück eines bauchigen Gefäßes. Rötlicher bis grauer, grob gemagerter Ton. Außen- und Innenseite dunkelbraun bis grau (Abb. 25, 5).

<sup>11</sup> Die Bestimmung der Münzen verdanke ich Herrn Dr. D. MANNSPERGER, Archäologisches Institut der Universität Tübingen.

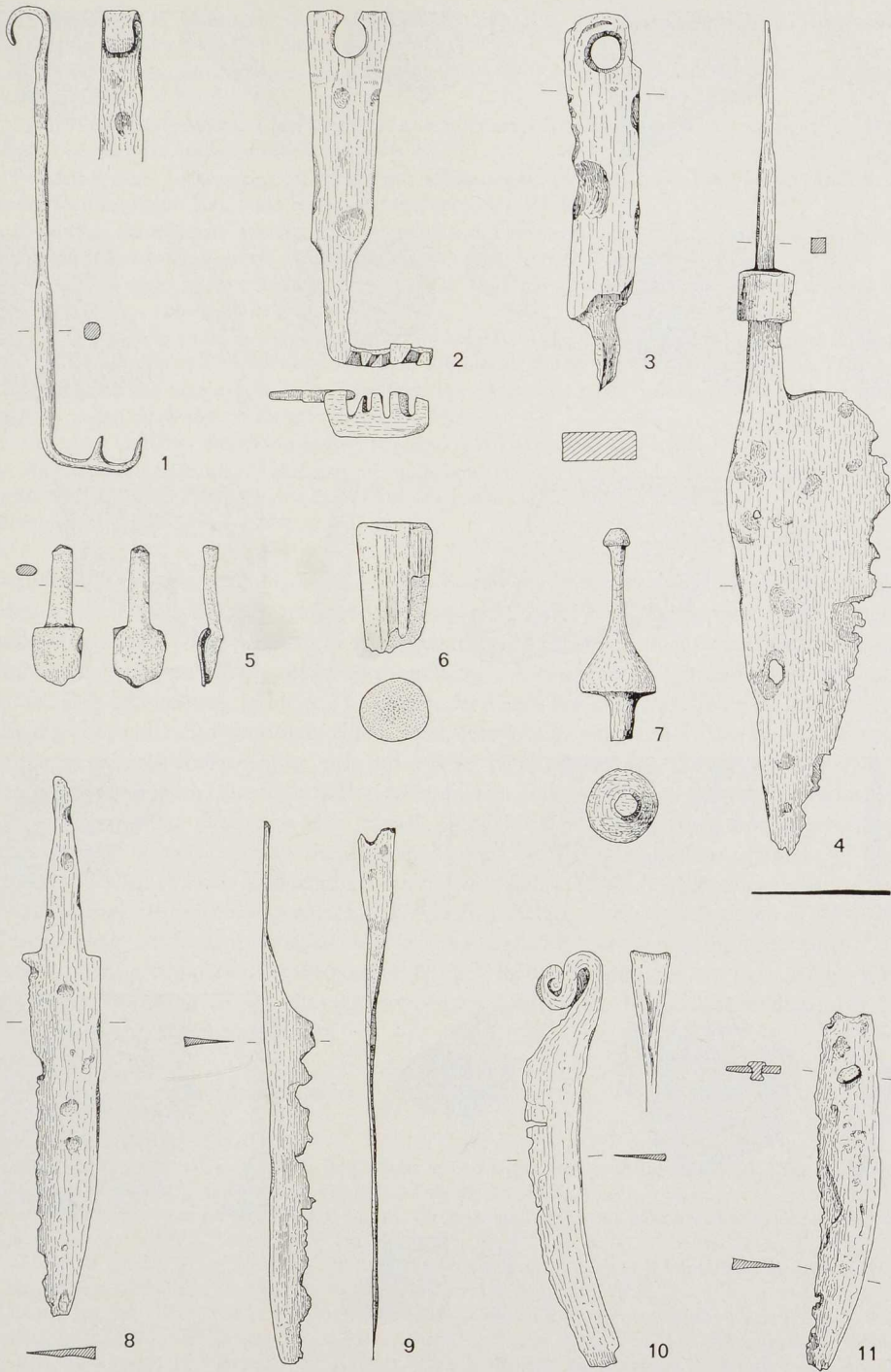


Abb. 24 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. 1—4. 7—11 Eisen; 5 Blei; 6 Horn. Maßstab 1 : 2.

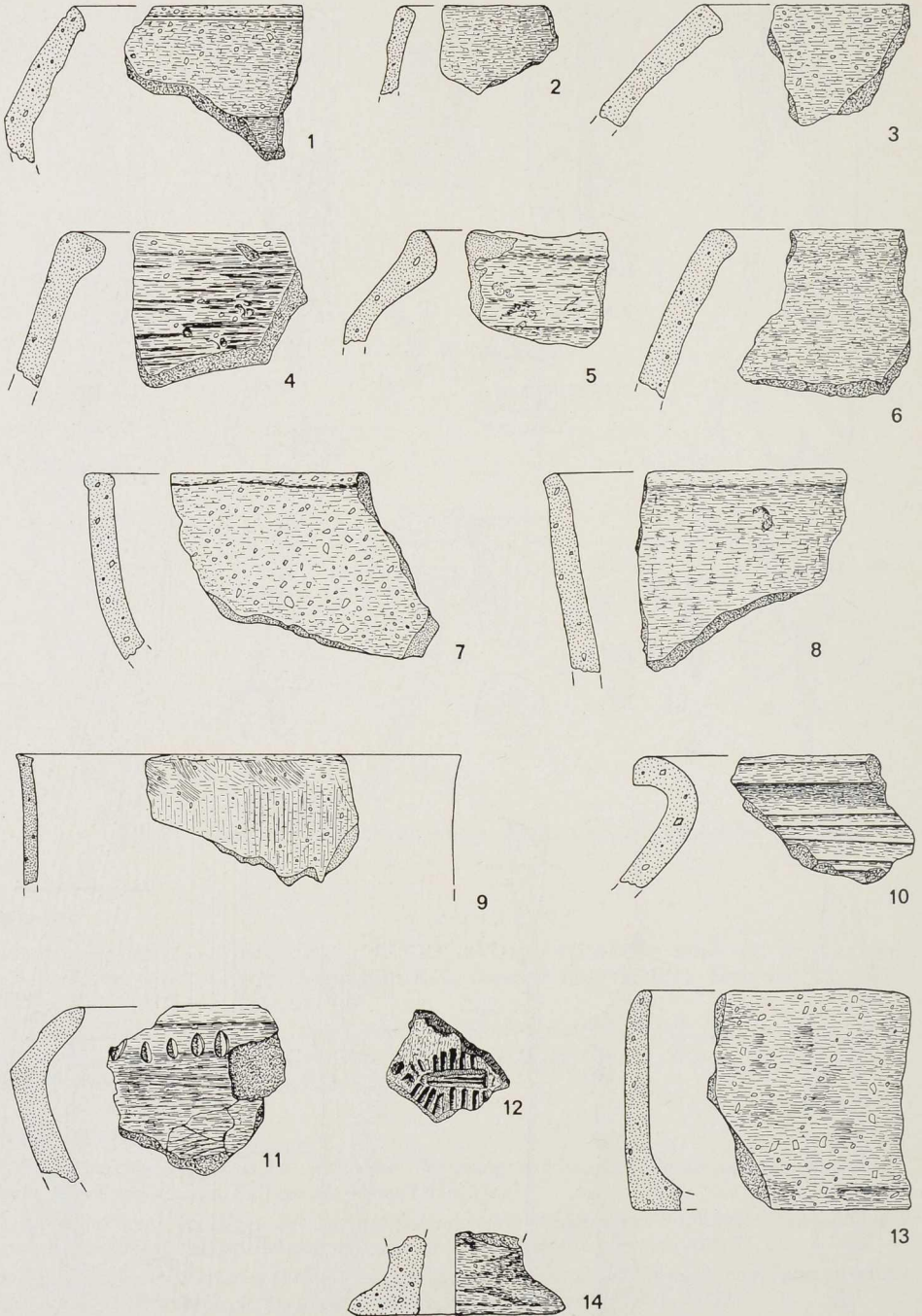


Abb. 25 Inzigkofen, Kreis Sigmaringen. Nachrömische Keramik. Maßstab 1 : 2.

5. Randstück eines bauchigen Gefäßes. Dunkelgrauer Ton mit Kalkspatmagerung. Innenseite dunkelgrau bis schwarz, außen dunkelgrau (*Abb. 25, 2*).
6. Randstück eines schüsselartigen Gefäßes mit verdicktem Rand. Grauer mit Kalkspat gemagerter Ton (*Abb. 25, 7*).
7. Randstück eines schüsselartigen Gefäßes. Dunkelgrauer Ton, mäßig gemagert. Innenseite dunkelgrau bis schwarz, außen dunkelgrau (*Abb. 25, 8*).
8. Randstück eines becherartigen Gefäßes, mit schräg abgestrichenem, nach innen leicht verdicktem Rand. Dunkelgrauer Ton, feine Kalkspatmagerung (*Abb. 25, 9*).
9. Randstück eines Topfes mit umgeschlagenem Rand. Braun-grauer, wenig gemagerter Ton, innen braun bis grau-schwarz, außen dunkelgrau bis schwarz (*Abb. 25, 10*).
10. Randstück einer flachen Schüssel. Grauer, mit Kalkspat gemagerter Ton. Innenseite dunkelgrau bis schwarz, außen dunkelgrau (*Abb. 25, 13*).
11. Randstück eines schüsselartigen Gefäßes. Dunkelgrauer, mäßig gemagerter Ton. Innen dunkelgrau, außen dunkelgrau bis schwarz. Auf dem Randknick Fingernageleindrücke (*Abb. 25, 11*).
12. Wandstück mit Stempelverzierung. Hellbrauner bis grauer, wenig gemagerter Ton, innen dunkelgrau, außen dunkelbraun bis grau (*Abb. 25, 12*).
13. Fuß eines Gefäßes. Hellbraun-beiger, mit Kalkspat gemagerter Ton (*Abb. 25, 14*).
14. Randstück eines bauchigen Gefäßes mit nach innen verdicktem Rand. Hellbraun-rötlicher Ton, innen und außen grau, raue Oberfläche. Auf der Innenseite Drehrillen (*Abb. 25, 4*).
15. Scheibe aus Graphitton (*Abb. 19, 9*).

Die ältesten bei der Grabung festgestellten Funde sind bronzezeitlich. Bauliche Befunde einer in diesem Raum zu vermutenden bronzezeitlichen Siedlung konnten nicht festgestellt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß Pfostengruben, die nicht datierbar sind — die römischen Holzbauten ausgenommen —, zu bronzezeitlichen Holzbauten gehört haben. Der Henkelkrug (*Abb. 6, 1*) hat von der Form her gute Parallelen in Funden aus Hügelgräbern der Schwäbischen Alb<sup>12</sup>. Die Verzierung, eine von Rillen gesäumte umlaufende Kornstichreihe, findet sich auf einem Henkelkrug von Großengstingen-Haid, der mit einem Dolch vergesellschaftet gewesen sein soll, welcher in die Stufe Bronzezeit C 1 nach REINECKE datiert werden kann<sup>13</sup>. Vergleichbare Verzierungen sind unter anderem von den schweizerischen Siedlungen „Bürg“ bei Spiez und vom „Wartberg“ bei Muttenz bekannt<sup>14</sup>. Das kerbschnittverzierte Wandstück (*Abb. 6, 3*) verweist ebenso auf mittelbronzezeitliche Zusammenhänge wie das Bruchstück eines Buckels (*Abb. 6, 7*)<sup>15</sup>. Die Grobkeramik ist feinchronologisch weniger aussagekräftig, widerspricht aber einer Datierung in eine Frühstufe der Bronzezeit C nach REINECKE nicht, wenn auch einige vergleichbare Stücke aus etwas älter anzusetzenden Siedlungen, beispielsweise dem „Kirchberg“ bei Reusten, bekannt sind<sup>16</sup>.

<sup>12</sup> G. KRAFT, Die Kultur der Bronzezeit in Süddeutschland (1926) 44 mit Taf. 35, 3; 36, 1. 3—7; 37, 6; 39, 5; 41, 4—6.

<sup>13</sup> KRAFT, Bronzezeit<sup>12</sup> Taf. 41, 3.

<sup>14</sup> CH. OSTERWALDER, Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. der Schweiz 19 (1971) Taf. 43, 9. 10; 55, 15.

<sup>15</sup> Kerbschnittverzierte Henkelkrüge: KRAFT, Bronzezeit<sup>12</sup> Taf. 36. Mittelbronzezeitliche Gefäße mit Buckeln: KRAFT, Bronzezeit<sup>12</sup> Taf. 35, 2; 38, 3; 39, 1. 3. 6; 40, 2. 3; 41, 2; 43, 1. 6; 45, 7; 46, 3; 49, 7; 50, 7. — A. BECK/ J. BIEL, Untersuchungen in einer Grabhügelgruppe bei Wilsingen, Kreis Münsingen. Fundber. aus Bad.-Württ. 1, 1974, 196 Abb. 12.

<sup>16</sup> Der gebauchte Topf mit kielförmig verdicktem Rand und Fingernageleindrücken (*Abb. 5*) hat eine Parallele in Wilsingen: BECK/BIEL, Wilsingen<sup>15</sup> 185 Abb. 3. — Die Randstücke (*Abb. 6, 2. 4*) finden sich in Reusten: W. KIMMIG, Der Kirchberg bei Reusten. Urkunden z. Vor- u. Frühgesch. aus Südwürtt.-Hohenzoll. 2 (1966) Taf. 33, 1. 2. 5. — Zu Gefäßen mit Fingertupfenleisten unterhalb des Randes und Gefäßen mit Griffknubben: OSTERWALDER, Bronzezeit, Taf. 46, 2. 4. 5. 7; 52, 3.

Die sechs Fibeln (Abb. 20) sind innerhalb des römischen Fundbestandes als älteste Stücke anzusprechen und können in die Zeit um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. datiert werden, stehen also in keinem Zusammenhang mit dem in späterer Zeit errichteten Gutshof. Die norisch-pannonische Zweiknotenfibel mit siebartig durchbrochenem Bügel (Abb. 20, 4) findet sich ebenso wie die Distelfibel (Abb. 20, 5) in der Periode II in Cambodunum-Kempton, kann also in claudische Zeit gesetzt werden<sup>17</sup>. Die Scharnierfibeln mit profiliertem Bügel (Abb. 20, 1. 2. 3. 6) haben ihre Blütezeit zwar erst in flavischer Zeit, doch schließt ULBERT nicht aus, daß kräftig gerippte Stücke, wie beispielsweise die Fibel mit flügelartigen Ansätzen (Abb. 20, 1), schon in claudischer Zeit auftreten können<sup>18</sup>. Die Inzigkofener Fibeln können einerseits auf ein in der Nähe gelegenes Kastell des sogenannten Donaulimes hinweisen, von dem bei der Grabung jedoch keinerlei Spuren gefunden wurden, andererseits besteht die Möglichkeit, daß sie als Altstücke bzw. als Erbstücke von Bewohnern des Gutshofes getragen wurden.

Die verzierte südgallische Sigillata (Abb. 7, 1. 2. 3) wie auch das Bodenbruchstück einer Schüssel der Form Drag. 29 (Abb. 9, 5) können zusammen mit der Nigra-Ware (Abb. 10, 1–10), den Bruchstücken rot überfangener, streifenbemalter, geflammter Keramik (Abb. 11, 1–10) und einigen stempelverzierten Gefäßbruchstücken<sup>19</sup> (Abb. 14, 1. 5. 6. 7. 13) mit den beiden Holzbauten in Verbindung gebracht werden, die als Vorgängerbauten des in Stein errichteten Gutshofes angesprochen wurden. Diese Holzbauten können demnach in das letzte Viertel des 1. Jahrh. n. Chr. datiert werden.

Die Steingebäude des Gutshofes wurden in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. erbaut, worauf ostgallische Sigillaten (Abb. 7, 4. 5. 6. 8) und rätische Firniskeramik, die im Stil 1 nach DREXEL verziert ist (Abb. 12, 1; 13, 3. 10), hinweisen<sup>20</sup>. Aus der Zeit um die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. und danach stammen die Sigillaten aus obergermanischen Töpfereien (Abb. 7, 7. 9. 10), während die Keramik aus Rheinzabern (Abb. 7, 11–15; 8, 1–10. 12) in die zweite Hälfte des 2. bzw. bereits in das 3. Jahrh. n. Chr. zu datieren ist.

Der Gutshof wurde im 3. Jahrh. durch Brand zerstört und verlassen. Die Auflassung der Anlage dürfte mit einem der ersten Vorstöße der Alamannen in das Gebiet der römischen Provinz Rätien, wahrscheinlich mit dem, der um 233 n. Chr. erfolgte, in Verbindung zu bringen sein<sup>21</sup>.

<sup>17</sup> W. KRÄMER, Cambodunumforschungen 1953–I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 9 (1957) 63 ff. Taf. 13, 14. 15; 14, 15.

<sup>18</sup> G. ULBERT, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (1959) 68 mit Anm. 54.

<sup>19</sup> Siehe die Literaturverweise im Fundkatalog bei den betreffenden Keramikgattungen. — R. NIERHAUS, Die Bedeutung der bürgerlichen Siedlung im Gewann „Mühlöschle“, Gemarkung Hüfingen. Bad. Fundber. 20, 1956, 115 ff.

<sup>20</sup> F. DREXEL, Das Kastell Faimingen. Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches Abt. B Bd. VI 1 Nr. 66 c, 80 ff. — N. WALKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen 3 (1965) 42 ff. (mit weiterer Literatur).

<sup>21</sup> Ein direkter Hinweis auf einen Alamanneneinfall um 233 n. Chr. fand sich in der benachbarten mansio in Flur „Dreißig Jauchert“ in Sigmaringen (s. S. 439 Nr. 6), wo unter dem Estrichboden von Raum D in Gebäude 1 ein Münzschatz von 44 Denaren gefunden wurde. Die fünf jüngsten Münzen sind Denare des Severus Alexander, die Schlußmünze wurde 228 n. Chr. in Rom geprägt. — R. ROEREN, Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Jahrb. RGZM. 7, 1960, 214 ff. — F. WAGNER, Das Ende der römischen Herrschaft in Rätien. Bayer. Vorgeschichtsbl. 18/19, 1951/52, 26 ff. — H. J. KELLNER, Die Römer in Bayern (1971) 131 ff. (mit weiterer Literatur).

Der Gutshof von Inzigkofen liegt im Bereich eines wichtigen römischen Straßenknotenpunktes<sup>22</sup>. Von der römischen Donautalstraße zweigt westlich von Sigmaringen, wohl bei Laiz, die nach Nordwesten zum Kastell Ebingen-Lautlingen bzw. zu dem zum sogenannten Alblimes gehörigen Kastell Burladingen führende Straße ab. Nicht gesichert ist der Verlauf der Donautalstraße zwischen Inzigkofen und Laiz, doch dürfte die als „Hochgestraß“ bezeichnete Trasse, die wenig südlich am Gutshof von Inzigkofen vorbeiführt (Abb. 2), auf eine schon ältere, über das Mittelalter hinausgehende Nutzung hindeuten. Der Lage im Bereich eines verkehrsgeographisch wichtigen Überganges über die Donau ist es wohl zu verdanken, daß der Raum um Sigmaringen in römischer Zeit sehr dicht besiedelt war. Die Fundpunkte, an denen bauliche Reste festgestellt wurden, seien im folgenden aufgezählt<sup>23</sup> (vgl. Abb. 26):

1. Inzigkofen, Flur „Krummäcker“, siehe oben.
2. Inzigkofen. 1,6 km SSO der Kirche, in Flur „Alt Belai“, bei Pkt. 619,2 liegen die Reste eines Gutshofes. Erwähnt werden Mauern aus Kalk- und Tuffsteinen, sowie Ziegelstrichreste. 1964 wurde ein Gebäude von 9,30 auf 7,00 m freigelegt. — K. TH. ZINGELER, Die vor- und frühgeschichtliche Forschung in Hohenzollern. Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. in Hohenzollern 27, 1893/94, 62. — RiW 3, 324. — Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 163.
3. Sigmaringen. Im Wald „Wachtelhau“, 2 km SO auf einer Geländezunge über der Donau, wurde um 1848 vom Fürstl. Hohenzoll. Archivrat SCHWARZMANN ein Gutshof ausgegraben. Mindestens fünf Gebäude sind als Schutthügel im heute mit Fichten bestandenen Waldgelände noch zu erkennen. Die Hofanlage wird von einer Umfassungsmauer aus Kalksteinen umgeben. — F. KNICKENBERG, Reste aus römischer Zeit in und um Sigmaringen. Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. in Hohenzollern 26, 1892/93, 53 ff. — ZINGELER, ebd. 27, 1893/94, 64 ff. — RiW 3, 375 ff.
4. Sigmaringen. 1,3 km WSW in Flur „Oberbergen“ an einem nach SO zur Donauniederung abfallenden Hang liegen mehrere Gebäude eines Gutshofes. 1905 wurde auf Parz. 929/1 und 931 ein Badegebäude angeschnitten. Weitere Gebäude zeichnen sich als flache Schutthügel in den Parz. 914/1 und 917 ab. — RiW 3, 376 (mit weiterer Literatur).
5. Sigmaringen. In Flur „Steinäcker“, 1,5 km NO, auf einem Geländerücken, der nach O ins Hanfental abfällt, wenig O von Pkt. 646,8 wurde 1881 von Hofrat v. LEHNER das Hauptgebäude eines Gutshofes ausgegraben. Es handelt sich um eine Portikusvilla mit Eckrisaliten, 33,25 auf 21,40 m. — v. LEHNER, Das römische Haus auf den Steinäckern. Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskd. in Hohenzollern 16, 1882/83, 104 ff. — RiW 3, 376.
6. Sigmaringen. 1,4 km S in Flur „Dreißig Jauchert“ wurden 1963/64 zwei Gebäude einer Straßenstation (mansio) untersucht. Unter dem Estrichboden im Raum D von Gebäude 1 fand sich ein Münzschatz von 44 Denaren, der im Zusammenhang mit dem Alamanneneinfall um 233 n. Chr. vergraben wurde. — PH. FILTZINGER, Die römische Straßenstation bei Sigmaringen. Zeitschr. f. Hohenzoll. Gesch. 3, 1967, 19 ff. — Ders., Ein Beitrag zur archäologischen Luftbildforschung an der oberen Donau. Kölner Jahrb. f.

<sup>22</sup> F. HERTLEIN/P. GOESSLER, Die Straßen und Wehranlagen des römischen Württemberg. RiW 2, 176 ff. — PH. FILTZINGER, Römische Straßenstation bei Sigmaringen. Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 175. 176 Abb. 1.

<sup>23</sup> Einzelfunde wurden nicht in die Karte aufgenommen. Vgl. hierzu das Fundortverzeichnis in RiW 3, 273 ff., wo Einzelfunde aufgeführt werden und ältere Literatur angegeben wird.

Vor- u. Frühgesch. 9, 1967/68, 62 ff. — Ders., Römische Straßenstation bei Sigmaringen. Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 175 ff.

7. Sigmaringen. 1 km NW bei der Quelle am Brenzkofenberg wurden 1842 beim Bau des Wasserwerkes Mauern festgestellt und unter anderem auch Sigillaten gefunden. In der Quelle fanden sich etwa 200 angeblich spätkaiserzeitliche Kupfermünzen. Mauerreste und zahlreiche Keramik kamen in der Leopoldstraße 20, W vom Wasserwerk, zutage. PARET sieht die Bauten im Zusammenhang mit der verehrten Quelle und rechnet sie einem Kurbetrieb zu. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskde. in Hohenzollern 26, 1892/93, 52; 27, 1893/94, 65. — RiW 3, 375.

8. Sigmaringen-Bingen. 2,5 km S von Bingen, im Wald „Schmelzenhau“, auf einer Geländezunge, die nach O ins Laucherttal und nach S ins Luibental abfällt, wurde 1866 von Hofrat v. LEHNER das Gebäude eines Gutshofes, eine Portikusvilla mit Eckkrisaliten, 23 auf 23 m, ausgegraben. Im Umgebungsbereich des Baues liegen zahlreiche Bohnerzgruben, durch die wohl weitere Gebäude zerstört worden sind. — Westdt. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst 6, 1887, 290. — RiW 3, 284 (mit weiterer Literatur).

9. Sigmaringen-Laiz. 1,5 km SO von Laiz in Flur „Lauerwiese“ und „Morgenweide“, in den Parz. 1076–78 und 1274–77, liegen Reste eines Gutshofes. 1854 wurden Mauerfundamente aufgedeckt, 1863 soll ein Grab gefunden, 1890 ein Keller ausgegraben worden sein. — RiW 3, 332.

10. Sigmaringendorf. Auf einer Terrasse am Talhang S der Donau, 0,5 km SW von Sigmaringendorf, W der Freilichtbühne, wurden 1865 Reste eines Gutshofes festgestellt. — RiW 3, 376 (mit weiterer Literatur).

Abschließend sei noch auf einige Funde aufmerksam gemacht, die für die nachrömische Besiedlungsgeschichte des Sigmaringer Raumes von nicht unwesentlicher Bedeutung sind.

In der Kellereinfüllung von Steingebäude A (Abb. 3), zumeist unmittelbar auf dem Kellerboden, fand sich eine Anzahl handgemachter, hart gebrannter Scherben, die als germanisch bzw. alamannisch angesprochen werden können. Die Randstücke von bauchigen Gefäßen mit geknickter Wandung (Abb. 25, 1. 3. 6) sind einem alamannischen Gefäß mit Bauchknick und Standring von Heubach vergleichbar<sup>24</sup>. Aufgrund ihrer Tonbeschaffenheit lassen sich weitere Randstücke von Töpfen oder Schalen (Abb. 25, 2. 7. 8. 9. 13) sowie ein Gefäßfuß anschließen (Abb. 25, 14). Diese Funde können, wie gut vergleichbare Keramik beispielsweise von Urspring zeigt, in das 4. nachchristliche Jahrhundert datiert werden<sup>25</sup>. Bauliche Befunde lassen sich nicht nachweisen, lediglich einige Pfosten, die in

<sup>24</sup> ROEREN, Archäologie<sup>21</sup> 293 Abb. 29. — Vgl. auch R. KOCH, Siedlungsfunde der Latène- und Kaiserzeit aus Ingelfingen (Kr. Künzelsau). Fundber. aus Schwaben N. F. 19, 1971, 124 ff. 143 Abb. 19. 145 Abb. 21. — Da in Inzigkofen keine stratigraphisch gesicherten Befunde vorliegen, können nicht alle Fundstücke, die im Fundkatalog als nachrömisch ausgewiesen werden, mit letzter Sicherheit als germanisch bzw. alamannisch bezeichnet werden. Dies gilt für die Stücke Abb. 25, 4. 5. 11. 12. Bei den Eisenfunden gelten dieselben Voraussetzungen. Hier bleibt ebenfalls unsicher, ob alle als römisch bezeichneten Gegenstände auch römischen Alters sind; bei dem Messer mit eingerollter Angel (Abb. 24, 10) könnte es sich um einen alamannischen Feuerstahl handeln (vgl. F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkmäler d. Völkerwanderungszeit A XI [1970] Typentafel H–15 a).

<sup>25</sup> Zu älteren Funden aus Urspring: Fundber. aus Schwaben N. F. 18/II, 1967 Taf. 140 C. D. — Eine kurze Übersicht über die Ergebnisse der Grabungen der Jahre 1973 und 1974 findet sich in: Archäologische Ausgrabungen 1974. Bodendenkmalpflege in den Reg.-Bez. Stuttgart und Tübingen (1975) 52 ff. — Die Publikation der Grabungsergebnisse befindet sich in Vorbereitung.



Ausschnitt aus Blatt L 7920 der Top. Karte 1 : 50 000, mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg.

Abb. 26 Verbreitung der römischen Siedlungsstellen in der Umgebung von Sigmaringen.



eine Seitenmauer von Steingebäude B (Abb. 3) eingreifen, dürften jünger als Bau B sein und auf eine nachrömische Nutzung hindeuten. Die Fundlage der Scherben auf dem Kellerboden von Steingebäude A spricht dafür, daß zumindest dieser Raum nach dem Brand und der damit verbundenen Auflassung des Gutshofes von Alamannen bewohnt wurde<sup>26</sup>.

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. HARTMANN REIM, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Schloß  
7400 Tübingen

---

<sup>26</sup> ROEREN, *Archäologie*<sup>21</sup> 214 ff. — KELLNER, *Römer*<sup>21</sup> 131 ff. — J. WERNER, Zu den alamannischen Burgen des 4. und 5. Jahrhunderts. *Speculum Historiale*. Festschr. J. SPOERL (1965) 444 Abb. 1, 445 ff. — Eine Zusammenstellung germanischer Einbauten in römischen Gutshöfen findet sich bei K. WEIDEMANN, Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte des Landes zwischen Limes und Rhein vom Ende der Römerherrschaft bis zum Frühmittelalter. *Jahrb. RGZM.* 19, 1972, 99 ff. 110 ff. 113 Abb. 13 (mit ausführlichen Literaturhinweisen). — R. CHRISTLEIN, Die frühe Alamannenzeit, 3. bis frühes 5. Jahrhundert n. Chr. *Historischer Atlas von Baden-Württemberg*, Beiwort zu Karte III 6 (1974).